

# MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION  
MARIA — KÖNIGIN  
DES FRIEDENS**



Betet,  
damit Ihr  
Euch durch  
das Gebet

mit dem  
Gottesegen  
des Friedens  
schützt!

**20**

1. Quartal 1991

P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien



*Marija Pavlović während der Erscheinung am 4. Jänner 1991 in Medjugorje*

## *Euer Gebet sei ein Gebet um den Frieden!*

*Eindringlich wie nie zuvor ruft uns die Muttergottes in ihrer Botschaft vom 25. Jänner 1991 auf, für den Frieden in der Welt zu beten. — Der Rosenkranz ist das Mittel, womit wir Kriege aufhalten können...*

*Nicht versteinerte Herzen, Agressionen dieser oder jener Art, Intoleranz oder Fanatismus; nein, all dies kann keinen Frieden bringen. Dies alles sind nicht die Eigenschaften Mariens — sind nicht Eigenschaften, die von GOTT kommen. Es sind vielmehr Kräfte, die vom Satan kommen.*

*Die Muttergottes betont, GOTT HABE SIE UNTER UNS GESANDT, DAMIT SIE UNS HELFE. — An uns liegt es, diese Hilfe anzunehmen und ihre Gegenwart in Medjugorje nicht abzulehnen! Es ist vielleicht kein Zufall, daß parallel zur Eskalation der Gewalt in der Welt auch Stimmen in verschiedenen Pressemeldungen laut werden, die eine Präsenz der Muttergottes in Medjugorje ablehnen wollen. Es scheint, daß eine Wolke die Sonne der Erkenntnis verdunkeln will.*

*Die Muttergottes segnet uns und bedankt sich, daß wir ihrer Gegenwart hier in Medjugorje nicht die Treue brechen. Sie braucht uns — braucht die Mitarbeit jedes einzelnen von uns! Es werden vielleicht auch große Opfer von uns verlangt werden.*

*Werden wir nicht nervös, sondern öffnen wir die Augen, und wir werden klar sehen: GOTT SENDET UNS MARIA, DAMIT SIE UNS HELFE. Wenn wir das wollen, nehmen wir den Rosenkranz! Schon allein der Rosenkranz kann in der Welt und in unserem Leben Wunder wirken, sagt die Muttergottes.*

*Befolgen wir die Aufrufe Mariens, überhören wir ihre Bitten nicht! Wir, die wir Medjugorje annehmen, sind für die Botschaften verantwortlich und sollen sie leben. Keiner von uns ist zu gering, um nicht seinen Teil zum Frieden beitragen zu können.*

*Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion  
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje*

**Bernhard Philberth**  
Priester und Physiker

## Medjugorje — Wunder der Umkehr

*Bernhard Philberth, geboren 1927, Priester und Physiker, ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften von Chieti, Italien, und Besançon, Frankreich. Der international bekannte Atomwissenschaftler lebt in München und arbeitet auch auf dem Gebiet der Relativitätstheorie (Entdeckung des Zeitgradienten). Er erforschte die Zusammenhänge elektromagnetischer Grundgrößen. Mit mehr als 100 Patenten wurde Philberth ebenso als Erfinder bekannt (Philberth-Transformator).*

*Gemeinsam mit seinem Bruder Karl (ebenfalls Priester und Physiker) gründete er die PH-Stiftung, um bedürftigen Studenten aus christlichen Familien auf den Philippinen den Abschluß ihrer Ausbildung zu ermöglichen. Bücher: Der Dreieine; Das All; Überleben ohne Erfindungen? Sein Buch „Christliche Prophetie und Nuklearenergie“ trug zur Teildechiffrierung der Apokalypse bei, stieß auf ungewöhnliche Resonanz und erschien bereits in elfter Auflage.*

An sich wollte ich schon immer Priester werden, eigentlich schon von der Zeit meiner Kindheit an. Es wurde allerdings von GOTT anfänglich offenbar nicht gewollt. ER gab mir dann den Gedanken ein, ich sollte erst Physik studieren, wegen der gewaltigen geistigen Umbrüche durch die Quanten- und Relativitätsphysik, und ich wollte dieses Gedankengut dann auch auf der höheren Ebene der Philosophie und der Theologie einführen. In diesem Zusammenhang war ich dann schon an meiner Doktorarbeit im physikalisch-chemischen Institut, hatte inzwischen eine große Zahl von Erfindungen (Patente).

Da wurde mir eines Tages das Projekt, die Atomabfälle der Welt in Grönland zu beseitigen (also ein Überlebensproblem der Menschheit), im Beten gezeigt — es war zu Fronleichnam — die Lösung in allen Einzelheiten, ich mußte nur mehr die Daten aufschreiben. Das wurde publiziert, und ich war dann auf verschiedenen internationalen Konferenzen, wurde Mitglied der verschiedenen Akademien der Wissenschaften. Und mein Wunsch, Priester zu werden, schob sich immer weiter hinaus . . .

### ÜBERRASCHENDE PRIESTERWEIHE

Und dann, es war etwa im April 1972, machte ich dem HERRN Vorhaltungen, und auf einmal hatte ich den Eindruck: *Es steht dir nicht das Recht zu, mit dem HERRN zu hadern!* — Ich hatte auch gemerkt, ER hat es gehört. Und einige Wochen später wurden mein Bruder und ich gänzlich unerwartet zum Priester geweiht.

Ich habe zwar nicht Theologie studiert, aber sehr viel theologisch gearbeitet — mehr eigentlich als in Physik und im Ingenieurwesen zusammen — und hatte schon verschiedene Bücher geschrieben. Ich hatte die große Freude und Ehre gehabt, für das Zweite Vatikanum zu arbeiten, einige Jahre vor unserer Priesterweihe. Und das mag vielleicht den Heiligen Vater, Papst Paul VI., veranlaßt haben, diese großzügige Genehmigung, daß wir geweiht werden könnten, an Bischof Rudolf Graber zu erteilen: Er hat uns die Weihe am 3. Juli 1972 erteilt.

Die Priesterschaft ist meine ganz große Freude, auch bei meinem Bruder. Das einzige Bedenken, das die Kirche dagegen hatte — bis hinauf in die oberste Spitze — war, ob wir vielleicht dadurch, wenn wir

offiziell Priester seien, an Glaubwürdigkeit in der Industrie- und Forschungsgesellschaft verlieren würden. Dies ist *nicht* der Fall. Auch hartgesottene Industrielleute, selbst wenn sie zum Glauben kein Verhältnis haben, ja sogar irgendwie Gruppen zugehören, die Feinde der Kirche sind, haben das doch mit Erstaunen und Interesse zur Kenntnis genommen. Es kam dann zu sehr vielen religiösen Gesprächen anlässlich der Industriemessen, der Besuche in Forschungsinstitutionen usw.

### ZUERST SKEPTISCH UND BESORGT

Es ist natürlich sehr schwierig zu sagen, ob man zur Marienverehrung die richtige Einstellung hat oder nicht. Ich hatte mehr und mehr den Eindruck (insbesondere auch von der Marienbewegung in Australien, die mich immer wieder als Spiritual wollte), daß hier eine Verabsolutierung eintritt; von GOTT geplante besondere Wege des Heiles — eben die Marienverehrung, Verehrung Seiner Mutter und unserer Mutter, die wir ja unter dem Kreuz von IHM bekommen haben — sind für uns von großem Nutzen und großer Hilfe, bekommen aber eine solche Eigenmächtigkeit, daß davon das eigentliche Wesen der Erlösung in den Hintergrund tritt. Ich bezeichnete dies bei dieser Bewegung (*in Australien*) ab und zu als Gefahr, daß ein (*falscher*) Kult, eine Sekte entstehen könnte.

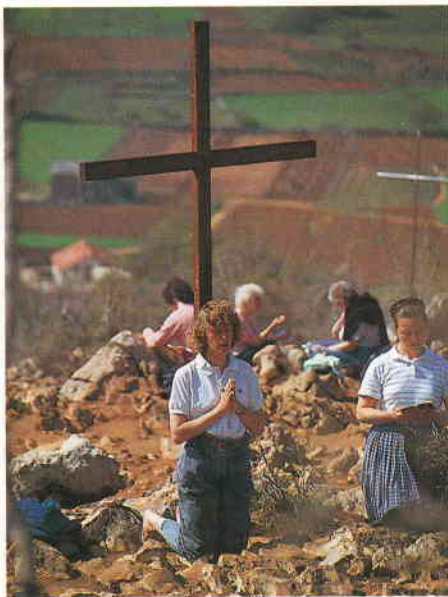
Umgekehrt waren Bischöfe etwas enttäuscht, daß ich mich dann doch mit der Marienbewegung sehr weitgehend einließ und auch Festpredigten und Messen dort hielt. Es gelang eben doch, auch Verständnis dafür aufzubringen, denn das tiefe Gebet, die Andacht gerade an diesen Orten ist doch etwas ganz Großes und Positives. Das gilt auch für die Sühnenächte, die da gebetet werden, und die diese Menschen stellvertretend auch für uns mitmachen. Und so kam ich eigentlich nach Medjugorje.

### „LOKAL AUGENSCHHEIN“ MEDJUGORJE

Ich hatte an sich kein Bedürfnis gehabt, nach Medjugorje zu gehen. Aus den vielen Berichten, die ich gehört hatte, war ich zwar überzeugt, daß dort Wunder geschehen, und daß dort Glaubenserweckungen geschehen. Aber weil es verschiedene Bischöfe und Erzbischöfe — und auch die Marienbewegung, allerdings aus entgegengesetzten Gründen — wollten, fuhr ich doch einmal nach Medjugorje. Und ich muß sagen, ich dachte mir schon im voraus, daß ich dort keine Wunder in dem Sinn sehen würde. Aber was ich wirklich gesehen habe, war DAS WUNDER DER BUSSE UND DER UMKEHR. Ich habe da stundenlang Beichte gehört, von früh bis spät nachts und jeden Tag, und ich hab *nie* in meinem ganzen Leben derartige tiefe Umkehr von Menschen erlebt. Also die Früchte der Bekehrung und der Buße in Medjugorje sind gut.

Einer der Patres dort hat auch zu mir gesagt, Wunder in dem Sinn habe er auch nicht gesehen in der Zeit, als er am Anfang dort der Spiritual war, wohl aber dieses Wunder der Umkehr und der Buße in der Beichte. Und genau das habe ich eben auch erfahren und erlebt. Deswegen: die Frage, ob es nun echt ist oder nicht, das traue ich mich gar nicht zu entscheiden. Aber Christus sagt ja: „*An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.*“ Ich könnte mir keine besseren Früchte vorstellen.

Das zweite Mal kam ich dann auch durch Bekannte nach Medjugorje, die einfach wollten, daß ich als seelsorglicher Betreuer mitkomme. Da ging es mir ähnlich. Ich selbst hatte auch persönliche Begegnungen (*mit den Sehern*). Ich war ja in dem einen Haus, direkt in dem Zimmer, in dem der Jakov wohnt. Mich hat sehr beeindruckt, daß diese jungen Leute durch diesen ganzen Rummel und diese ganze Sensation nicht seelisch verdorben

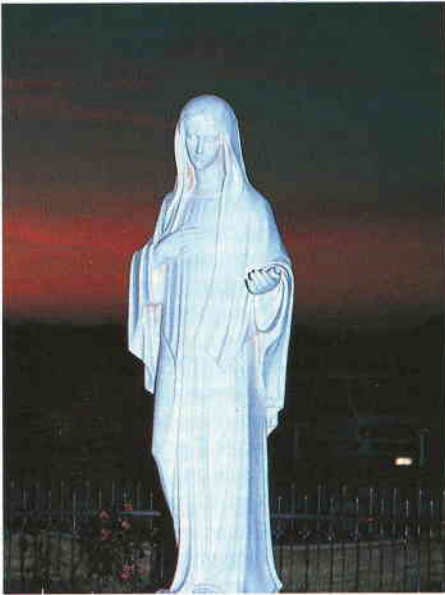


worden sind. Also es muß wirklich der Beistand des Geistes sein, daß man da — im „Nahschwingen der Sensationierung“ so eine natürliche Gelassenheit beibehält. Also auch von dieser Seite her hatte ich einen sehr guten Eindruck.

Ich war übrigens damals eingewiesen, auf die Empore der Kirche zu gehen (*mit den Sehern, die zur Erscheinung dorthin gingen*). Es war auch für mich ein schwer zu analysierendes, aber sehr merkwürdiges und tiefes Erlebnis. Die Frage, was letztlich GOTT damit will oder nicht will . . . , wir dürfen nicht meinen, zu allem ein Urteil haben zu können und zu wissen. Aber ich glaube, daß eben dieses große Maß der Bekehrungen — es scheinen ja doch einige Millionen Besucher gewesen zu sein, von denen doch sicher ein nennenswerter Prozentsatz eine Wandlung des Lebens durchgemacht hat — so meiner persönlichen Einschätzung nach —, das sind doch Dinge, die vom Begnadet-Sein dieses Ortes, wie auch immer, zeugen.

### SCHEINPROBLEMATIK „FEHLFORMEN“

Den Menschen, die im richtigen Geist in Medjugorje sind oder zum Beispiel in bayrischen Wallfahrtsorten, wo ich auch gelegentlich Festpredigten an Marienerscheinungstagen gehalten hatte —, denen braucht man an sich gar nichts zu sagen, denn die wissen, daß Maria unter die Menschen zu zählen ist, daß eben nur CHRISTUS selbst GOTT ist, und die Erlösung nur von GOTT selber kommen kann; daß aber Maria ein großer Weg ist, zwar nicht das Entscheidende, aber überaus nützlich und hilfreich. Und insofern ist im Grunde genommen keine Problematik dahinter. Man müßte nur, wenn man das Gefühl hat, daß Gruppen marianischer Frömmigkeit leicht ins Sentimentale abgleiten, ihnen etwas, was sie ja schon wissen, wieder ins Bewußtsein rufen (und die Menschen sind da auch alle sehr ansprechbar; es ist keineswegs so, daß man wie gegen eine Wand ankämpfen würde): daß zum Beispiel die Einsetzung der Eu-



charistie — Gründonnerstag, der Opfertod Jesu Christi am Kreuz — Karfreitag; und dann die Auferstehung Jesu Christi — Karsamstag nachts, Ostern, die Sakramente . . . essentiell für die Kirche sind. Das sind die entscheidenden heilsnotwendigen Dinge, denen man nichts vorziehen darf.

Aber wenn wir die Gnade des HERRN annehmen, daß ER uns Seine Mutter unter dem Kreuz gegeben hat und die Zuflucht bei ihr als der mit großem Abstand höchsten Heiligen der Kirchengeschichte; wenn im Rahmen einer Verehrung Mariens dann Gebet, Buße und Sühne geleistet werden, das ist für die Kirche das Wichtigste. Daher sehe ich im Grunde genommen gar keine Problematik, nur eine Scheinproblematik: daß durch zu starke Betonung von an sich richtigen Dingen doch die Relationen vielleicht etwas verstellt werden könnten. Und ich verstehe natürlich auch die Bischöfe, daß sie, wenn sie diese Gefahr einer zu starken Vereinseitigung in der Marienfrömmigkeit

auf Kosten des Verständnisses der kirchlichen Grundlehren sehen, Position dagegen beziehen, aber das muß man eben auch in diesem Sinn sehen.

Ich habe jedenfalls noch keinen der hier wichtigen Bischöfe getroffen, der die von den Marienverehrerern geübten Gebete und Sühnen usw. für abwegig oder negativ halten würde.

### SOGAR SEHR GUTE FRÜCHTE

Mit den Botschaften aus Medjugorje — wenn ich sie auch nicht regelmäßig verfolge — wurde ich doch immer wieder bekannt gemacht; ich habe immer wieder welche gesehen und gelesen. Ich habe vor allen Dingen auch diese gegnerischen Schriften gelesen, die aus der Kirche (*im Schisma*) kommen, insbesondere aus Frankreich. Und da ging es mir ähnlich wie meinem Bruder, der gesagt hat: „Je länger ich diese gegnerischen Schriften da lese, umso mehr erscheint mir dieses Medjugorje echt.“

Ich möchte mich da überhaupt nicht für kompetent erachten, und die Frage, ob es nun letztendlich echt ist oder nicht, wage ich auch gar nicht zu entscheiden. Ich sehe, daß die Früchte gut sind, ja sogar sehr gut sind und irgendwie doch heilsgeschichtliche Dimension angenommen haben. Soweit ich die Botschaften kenne, scheint mir das ganz mit der Verkündigung der Kirche übereinzustimmen. Von den Botschaften her sehe ich also keine Veranlassung, eine negative Kritik üben zu können.

### AUS MEINER SICHT DES PHYSIKERS

Als Naturwissenschaftler (*um Ihre vorhin an mich gestellte Frage zu beantworten*) „sehe“ ich da überhaupt nichts. Es gibt eben Dinge, die der Naturwissenschaft entzogen sind. Die Welt besteht ja nicht nur aus Natur. Es sind nicht nur materielle, sondern auch geistige Komponenten da. Das ist noch nichts Transzendentes, sondern sozusagen der Personalaspekt, den die geschaffenen Dinge haben. Es gibt ja zum Beispiel auch einen Engel der Wasserquellen, wie die Apokalypse sagt; es gibt einen Engel der Tiere usw. Und ich meine — von dieser Seite her betrachtet —, die geist-materielle Komplementarität (*Vervollständigung, Ergänzung*) kann GOTT benutzen und benutzt ja GOTT auch für Seinen Heilsweg. Selbst wenn ich die Einstellung dazu recht reduziert aufnehme, und ich würde das nur als eine Manifestation allgemeiner Volksfrömmigkeit auffassen, könnte das doch sehr wohl auch einer der Heilswege GOTTES sein, um die Menschen wieder zu dem Glauben Christi, der Apostel und der Kirche zurückzuführen. Ich möchte mir einfach nicht anmaßen, letztendlich ein Urteil da abzugeben. Aber wenn jemand nach Medjugorje fahren will, freue ich mich. Und alle diese Menschen, die dort wirklich zum Heil zurückgefunden haben — das ist eine große Gnadenwirkung GOTTES gewesen, wie immer auch

der Hintergrund ist, der letztendlich ja sich unserem Urteil entzieht.

### UNAUSWEICHLICHES UNHEIL?

Die christliche Verkündigung ist in diesem Bezug — kommende Katastrophen betreffend — offen. Wir haben diese Geschichten von Sodoma auf der einen Seite und von Ninive auf der anderen Seite. Es ist nicht das Wesen der christlichen Offenbarung, daß es den Menschen in seiner Entscheidung zwingt. SODOMA wäre verschont geblieben, wenn nur fünfzig Leute dem Willen GOTTES entsprochen hätten, und als Abraham dann die Zahl bis auf zehn „heruntergehandelt“ hatte, hätte GOTT sogar in Seiner Barmherzigkeit und Güte die Stadt verschont, wenn auch nur zehn Seinem Willen entsprochen hätten.

Und mit NINIVE war es der umgekehrte Fall. Da war die Vernichtung dieser Stadt, die ja die Welt symbolisiert — Jonas ist drei ganze Tagesreisen hineingegangen; es gibt ja keine Stadt von solcher Größe, die man damit identifizieren könnte, zumal nicht im Altertum. Diese definitive Ankündigung des Untergangs wurde aber dann nicht vollzogen, nachdem die Menschen Umkehr getan haben, Buße getan haben.

So scheint zwar vom rein militärisch-technischen Standpunkt aus die kommende Katastrophe unausweichlich. Aber GOTT ist der HERR der Geschichte, und wenn wir umkehrten und Buße täten, dann würde das nicht nur aufgeschoben, sondern sicher auch aufgehoben werden.

Ganz gleich, wie man Medjugorje letztendlich beurteilt: diese Akte der Buße und Umkehr, die dort und überhaupt, auch im Zusammenhang mit Fatima, Lourdes usw. oder in kleinerem Stil an verschiedenen Erscheinungsorten stattgefunden haben, scheinen mir persönlich — ohne daß ich einem Urteil der Kirche vorgeifen möchte — ein ganz wesentliches Element zu sein.

Nach den Sicherheitsberechnungen der Experten von Ost und West war eine



Selbstausschlösungs-Wahrscheinlichkeit eines Nuklearkrieges permanent seit 1952 gegeben. Da hätte mit größter Wahrscheinlichkeit, mit über 98 Prozent, die Katastrophe schon kommen müssen. Aber sie ist nicht gekommen; vermutlich weil doch so viele Menschen beten — ganz gleich, wie und in welchem Zusammenhang.

### DIE VERGESSENE KATASTROPHE

Mit GOTTES Hilfe ist *alles* möglich, und es wäre auch möglich, die Abtreibung zu stoppen. Wir sehen schon sehr starke Ansätze, die in der Wissensbildung voranschreiten. Ich sehe in der Abschichtung ungeborener Kinder eines der furchtbarsten Vergehen und eine der Manifestationen der Urschuld. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, das heißt, des aus der Schöpfung hervorgehenden Gewächses, aufgrund dessen man Gut und Böse unterscheiden will, bedeutet ja die Selbstbestimmung des Menschen: Selbstbestimmung, Selbstfindung, Selbstverwirklichung — die großen Schlachtrufe der abgefallenen Menschheit, insbesondere im Zusammenhang mit dem modernen Feminismus. WIR HABEN UNS ABER NICHT SELBST ZU BESTIMMEN, SONDERN GOTT BESTIMMEN ZU LASSEN! ER bestimmt, was Gut und Böse ist, und ER ist der Richter über Lebende und Tote, nicht wir. Insofern ist die Abtreibung ein direkter ANGRIFF AUF DIE SCHÖPFUNGSORDNUNG; auf das, was GOTT selbst als Gut und Böse erklärt.

Wir haben uns auch nicht selbst zu finden, sondern wer sich verliert im hingebenden Dienst an den Nächsten, der findet sich nicht selbst, sondern GOTT gibt

ihm, was er braucht; er findet sich in GOTT als Kind GOTTES. Vollkommenheit ist allein in der Liebe und Hingabe, sagt Paulus im Hohenlied der Liebe. Und wir sollen uns auch nicht selbst verwirklichen, sondern wir sollen danach trachten, das Reich GOTTES zu verwirklichen, und alles andere wird uns dann dazugegeben werden.

Das Bewußtsein, daß Abtreibung ein Vergehen gegen die göttliche Schöpfungsordnung ist, sollten wir in unseren Predigten und in unserer Verkündigung des Wortes GOTTES immer wieder betonen. Und wir sollten darauf hinweisen, daß jeder vor der Entscheidung steht; daß jeder sich selbst und die säkularen Maßstäbe seinem Handeln zugrunde legen kann, das heißt, sich gegen GOTT entscheiden kann; daß er aber auch die Maßstäbe GOTTES sich zugrunde legen kann. Und da ist eben der Schutz jeglichen menschlichen Lebens eines der wesentlichen Elemente.

Wenn wir heute von der Selbstausschlösungs-Wahrscheinlichkeit des atomatisierten Waffensystems bedroht werden, dann bedeutet das, abhängig zu sein von der Gnade des SCHÖPFERS und HERRN der Welt. Wie können wir aber annehmen, daß diesem Souverän unser Leben zu schützen mehr wert ist, als es uns wert ist, dasjenige Leben zu schützen, das in *unsere* Hand gegeben ist, unschuldig und hilflos . . . □

Wir danken Bernhard Philberth für das Gespräch, das am 21. November 1990, während seines Aufenthaltes in Wien, für die GEBETS-AKTION MEDJUGORJE mit ihm geführt werden konnte (*md.*), sowie für seine Zustimmung, daß wir diese Zusammenfassung in unserem Heft veröffentlichen dürfen.

**Zitat aus einer Tageszeitung:** „Die Sowjetunion mag keine Supermacht im herkömmlichen, im weltpolitischen Sinn mehr sein. Aber sie ist eine vom militärischen Gesichtspunkt aus. Sie kann Amerika und damit die Welt in einer knappen halben Stunde pulverisieren. Sie hat noch immer die Kapazität des Overkills, der vielfachen Vernichtung. Die UdSSR hat neben den USA das zweitgrößte Arsenal an Wasserstoffbomben . . . Sie kann, wenn irgend jemand auf den Knopf drückt, Amerika binnen dreißig Minuten vernichten.“ (Thomas Chorherr in „Die Presse“, 9./10. Februar 1991.)

## Die Muttergottes wünscht, daß wir Träger des Friedens werden

---

Gespräch mit der Seherin Vicka Ivanković am 30. Juli 1990 in Medjugorje

---

*Vicka Ivanković, geboren am 3. Juli 1964, ist eine der vier Seher, die noch täglich die Erscheinung haben. Nach wie vor lebt sie in Medjugorje und stellt sich unermüdlich in den Dienst der Pilger. (Eine interessante Parallele findet sich im weltweit größten Marien-Wallfahrtsort, in Guadalupe in Mexiko: dort lebte der Seher, anders als zum Beispiel Bernadette von Lourdes und Lucia von Fatima, weiter am Ort des wunderbaren Geschehens — bis zum Ende seines Lebens — und widmete sich den unzähligen Pilgern, die dorthin kamen.)*

*Während wir auf das Gespräch mit Vicka warteten, haben an die fünfzehn Pilgergruppen die Seherin besucht. Wir konnten uns selbst überzeugen, mit welcher bewundernswürdigen Liebenswürdigkeit und Geduld Vicka den fragenden Pilgern Rede und Antwort stand, und wie sie auch mit ihnen für ihre Anliegen betete; wir hingegen sind während der drei Stunden, die wir warteten, richtig ungeduldig geworden, weil wir so lange nicht zu unserem Interview gekommen sind.*

*Es ist spürbar, daß diese jungen Seher all die Jahre hindurch seit 1981 eine enorme Kraft begleiten muß, damit sie all diese Anforderungen auch durchhalten. Es sei ihnen an dieser Stelle einmal gedankt für die Bereitschaft, mit der sie sich Tag für Tag den vielen Pilgern aus aller Welt widmen, um Zeugnis abzulegen vom Kommen Mariens in unsere Welt!*

### **Vicka, kannst du uns sagen, worüber die Muttergottes derzeit zu dir spricht?**

Die Muttergottes empfiehlt in letzter Zeit auf besondere Weise, daß wir für die Jugend beten in der ganzen Welt, denn die Jugend befinde sich in einer sehr schwierigen Situation. Wir können ihr nur mit unserer Liebe und mit dem Gebet mit dem Herzen helfen. Die Muttergottes sagt, das, was die heutige Welt der Jugend biete, sei alles vergänglich. Daran könne man sehen, daß der Satan jeden freien Augenblick für sich nützt. Heute aber mache er das am meisten an den Jugend-

lichen, und er wolle so die Familien zerstören.

Die Muttergottes sagt auch, dies sei eine Zeit der großen Gnade. Sie wünscht, daß wir ihre Botschaften erneuern, und daß wir beginnen, sie mit dem Herzen zu leben. Sie wünscht, daß wir Träger ihres Friedens werden und für diesen Frieden in der Welt beten. Aber die Muttergottes verlangt, daß wir zuerst für den Frieden in unserem Herzen beten, für den Frieden in unseren Familien, um dann mit diesem Frieden gemeinsam für den Frieden in der Welt zu beten. In diesen Tagen empfiehlt



*Die Seherin Vicka Ivanković*

die Muttergottes besonders, daß wir unser Gebet verstärken sollen, weil sie in diesem Augenblick unser Gebet notwendig brauche; daß wir für die Verwirklichung der Pläne Gottes und ihrer Pläne beten; daß wir auf das verzichten, was wir am liebsten haben, und daß wir das aus Liebe zu Jesus und zu ihr tun. Täglich sollen wir die Bibel zur Hand nehmen, einige Zeilen lesen, und das dann während des Tages leben.

Das Jahr, das vergangen ist, war das Jahr der Jugend. Aber die Muttergottes verlangt, daß wir noch mit einem weiteren Jahr der Jugend und der Familie fortsetzen mögen. Die Muttergottes sagt: „*Ich gebe euch meinen Frieden und meine Liebe, damit ihr sie in eure Familien hineintragen könnt und sie euren Freunden rund um euch geben könnt.*“ Dazu gibt sie uns ihren Segen, und sie betet für uns

alle. Es wäre ihr besonders recht, wenn wir in unseren Familien das Rosenkranzgebete erneuerten: daß die Eltern mit den Kindern und die Kinder mit den Eltern beten, damit uns Satan wirklich nichts antun kann.

**Vicka, du hast gesagt, die Jugend befinde sich in einer besonderen Gefahr. Hat sie euch konkret etwas darüber gesagt, welcher Art die Schwierigkeiten sind?**

Nichts Konkretes. Nur einige Male hat sie erwähnt, daß sich die Jugendlichen in einer schwierigen Situation befinden, und daß wir ihnen einzig nur mit unserem Gebete und mit unserer Liebe helfen können. Sie sagt, mit unseren Worten werden wir nichts erreichen. Nur unser Gebete kann ihre Herzen berühren, so daß sie die Freude erkennen.

**Du hast nun schon nahezu zehn Jahre diese Erscheinungen. Hattest du sie auch gestern?**

Ja. Jeden Tag kommt sie, jeden.

**Dir erscheint die Muttergottes zu Hause?**

Sie erscheint zu Hause zur gleichen Zeit.

**Wer hat in der Kirche die Erscheinungen?**

Ivan hat sie, Jakov und Marija.

**Vorgestern hatte ich ein langes Gespräch mit Pater Janko Bubalo. Er hat mir von seinem Leben und von deinem Leiden viel erzählt. Ich möchte dich fragen: Wie hast du dieses Leiden verstanden, wie hast du es gelebt, und wie ist es jetzt?**

Horch, ich will es dir sagen: Im allgemeinen spreche ich vom Leiden nicht viel, das ist nicht notwendig. Es ist wichtig, das Leid mit dem Herzen anzunehmen, und so zu leben, wie es die Muttergottes erwartet. Eines aber kann ich sagen: Wenn es Gottes Wille wäre oder wenn es die Gottesmutter wollte, daß es noch Leid gebe, ich würde es weiterhin mit dem Herzen annehmen. Aber ich würde dabei beten, daß sie mir Kraft gibt, es anzunehmen und aus Liebe Zeugnis zu geben wie Jesus und die Muttergottes es wünschen.

**Viele Menschen kommen nach Medjugorje und tragen ein Leid. Hat euch die Muttergottes einmal gebeten, ein Leid auf euch zu nehmen als Sühne?**

Nun gut, wenn uns die Muttergottes gefragt hat, so wünscht sie, daß wir das in Stille tun. Es müssen ja nicht alle wissen . . .

**Vicka, was die Pilger und die Priester betrifft, die hierher kommen: Was würdest du ihnen sagen?**

Für die Pilger weiß man, was man sagen soll. Wenn sie als *Pilger* hierher-

kommen, müssen wir ihnen die Botschaften der Muttergottes bezeugen.

Es ist auch klar, daß ebenso auch die Leute, die als Pilger hierher kommen wollen, als Pilger erleben (*sollten*), daß die Muttergottes hier ist — nicht nur hierher kommen, um zu schauen, und unverändert weggehen. Das will die Muttergottes nicht. Sie will, daß wir unser Herz verändern, daß wir unsere Seele verändern, um so jeden Tag besser zu werden.

**Wie hast du dich persönlich — nach jetzt mehr als neun Jahren der Erscheinungen —, wie hat sich dein Leben verändert?**

Ich bemühe mich, mein Leben zu verändern. Wieweit es sich aber geändert hat, das weiß Gott. Das ist Gottes Wille. Am wichtigsten aber ist es, daß wir den Wunsch haben, daß sich unser Leben ändere. Jedoch die Muttergottes kennt das Ausmaß.

**Du hast nun nahezu vier Stunden lang nonstop mit den Pilgern gesprochen. Es waren sicher fünfzehn Gruppen, aus allen Teilen der Welt. Wie kannst du das überhaupt?**

Das ist kein Problem. Ich meine, wenn der Mensch bestrebt ist, die Botschaften der Gottesmutter mit Liebe weiterzugeben, sie anderen Menschen mitzuteilen, dann gibt es keine Probleme. Dazu gibt die Muttergottes Kraft.

**Fühlst du dich nicht müde?**

Nicht ein bißchen!

**Hat dir die Muttergottes, was die Veröffentlichung in bezug auf ihr Leben betrifft, schon etwas angekündigt?**

Auch ich warte. Sie hat noch nichts gesagt.

**Was tust du zur Zeit, wie lebst du in Medjugorje?**

Nun, ich bin zu Hause — du siehst ja — jeden Tag mit den Leuten. Ich gehe hinaus, wenn mich die Leute rufen, (*oder*)

wenn eine Begegnung mit der Jugend ist, damit ich ihnen die Botschaften der Gottesmutter mitteile. Wenn irgendeine bedeutende Begegnung ist, dann gehe ich. So ist das.

**Haben Ivan und Marija am Abend noch immer die Erscheinungen? (Anm. d. Red.: zusätzlich zu den täglichen Erscheinungen am frühen Abend.)**

Ja, um halb elf in der Nacht, auf dem Berg.

**Ist das jeden Montag?**

Jeden Montag und jeden Freitag.

**Gehst du auch dorthin?**

Ich gehe, wenn ich kann.

**Wenn du hingehst: hast du auch die Erscheinungen?**

Ebenso, gemeinsam.

**Man sagt des öfteren, daß (bei den zusätzlichen Erscheinungen am Berg) nur Ivan und Marija die Muttergottes hören. Hörst du auch die Muttergottes?**

Wir sind vereint. Nun — gemeinsam.

**Ist dieses „Sehen“ (am Berg) dasselbe wie (bei den Erscheinungen) zu Hause?**

Völlig gleich! Genauso wie das um zwanzig vor sieben Uhr — gleich.

**Vor einigen Tagen bist du zu Fuß nach Široki Brijeg gegangen. Könntest du uns etwas über diese Wallfahrt sagen?**

Nun, wir — etwa hundert — sind von unserer Kirche, unserem Pfarrhof zu Fuß weggegangen. Pater Ivan und Pater Mikan gingen mit uns. Es war schön. Wir gingen den Weg, beteten, sangen. Es war Nacht. Wir haben auch betrachtend gebetet. So kamen wir nach Široki Brijeg. Wir fühlten uns überhaupt nicht müde, verstehst du — wenn man in Gemeinschaft geht. Da wir so viele waren, erreichten wir irgendwie früher das Ziel, und so fühlten wir uns bei der Wallfahrt sehr wohl. Wir freuten uns, weil unser Kardinal der

Hauptzebrant war, auch unser Bischof und der Provinzial. Das hinterließ einen tiefen Eindruck in mir. Und so viele Jugendliche, die sich entschlossen hatten, teilzunehmen! Eine besondere Freude war für mich die Begegnung nach der heiligen Messe mit einzelnen Personen, mit einzelnen Gruppen. Wir plauderten ein wenig und tauschten unsere Gedanken aus, und sprachen einige Worte über die Botschaften der Muttergottes. Danach brachen alle Autobusse, die in Široki Brijeg waren, nach Medjugorje auf.

**Wie lange seid ihr zu Fuß gegangen?**

Etwa fünf Stunden.

**Sieht du eine gewisse Veränderung an der kroatischen Jugend?**

Nun ja, ich sehe! Unsere Jugend war immer irgendwie offen, für das Gebet. Und jetzt, da es etwas mehr Freiheit gibt, kann man etwas offener sprechen. Aber was den Glauben der Jugend im allgemeinen betrifft: Es gab keine großen Probleme, zumindest nicht in unserem Volk.

**Wie ist es zur Zeit in eurer Gruppe der Seher? Wie oft trefft ihr euch mit Mirjana und Ivanka?**

Es geht uns gut. Wir treffen einander jeden Donnerstag zum Gebet — ich, Ivan, Jakov und manchmal auch Marija. So sind wir donnerstags im Gespräch mit dem Pfarrer. Ansonsten begegnen wir Mirjana und Ivanka zu Hause. Wir begrüßen einander und sprechen ein wenig.

**Ivanka hat schon ihr zweites Kind geboren?**

Ja, einen Sohn.

**Hat die Muttergottes in jüngster Zeit etwas über die Geheimnisse gesprochen?**

Nein, nichts.

**Wieviele Geheimnisse hast du?**

Neun.

**Wieweit hat sich Medjugorje in den letzten drei Jahren verändert?**



Vicka im unermüdlichen Dienst an den Pilgern

Medjugorje hat sich gewiß verändert, aber wir dürfen nicht meinen, daß sich Medjugorje nur dadurch verändert hat, weil es große Bautätigkeiten gibt, weil es jetzt aussieht wie eine Stadt. Das ist normal. Aber wir müssen nicht auf solche Dinge schauen. Man soll wirklich vorbereitet sein — denn man muß doch die Menschen unterbringen, es kommen solche Mengen —, daß die Menschen übernachten können, daß sie sich ausruhen können. Wir können nicht auf das schauen, wie Medjugorje ausgebaut ist; vielmehr sollten wir Medjugorje betrachten, wie es sich in der geistigen Berufung fühlt. Was die Muttergottes verlangt, das ist wichtiger.

**Ist die Muttergottes mit der Entwicklung zufrieden?**

Sie hat nichts Besonderes hervorgehoben.

**Kommt die Muttergottes in letzter Zeit froh oder . . .**

Je nachdem! Manchmal ist sie mehr froh, manchmal weniger — man sieht es gleich am Gesicht, wie.

**Gestern kam sie froh?**

Doch, ja. Sehr froh.

**Wie kam die Muttergottes am Jahrestag?**

Am Jahrestag war sie ganz in Gold.

**Du hast zu den Pilgern gesagt, zu Weihnachten vor zwei, drei Jahren kam sie . . .**

. . . nein, nein, nein! Die Muttergottes kommt *jedesmal* zu Weihnachten mit dem Jesuskind!

Aber vor zwei Jahren am Karfreitag kam die Muttergottes mit dem erwachsenen Jesus. Er war ganz verwundet. Alles an Ihm war verwundet. Er hatte eine Dornen-



*Freundlich und geduldig widmet sich Vicka den Besuchern*

krone, und die Muttergottes sagte, als sie kam, sie möchte Ihnen zeigen, daß wir sehen, wieviel Jesus für uns alle gelitten hat.

**Das war 1988?**  
1988.

**Jetzt sind wir in dem Zimmer, wo du die Erscheinungen hast?**

Ja, ja!

**Könntest du uns kurz beschreiben, wie sich dieses Zimmer verändert, wenn du zur Zeit der Erscheinung hier kniest?**

Das kann ich nicht mit Worten beschrei-

ben, denn wenn die Muttergottes kommt, dann gibt es nichts mehr. Nur sie ist, so daß du nichts anderes mehr wahrnimmst, weder das Zimmer noch . . .

**Zeigt sich zuerst die Sonne, das Kreuz und . . .**

. . . nein, nein! Wenn sie kommt, ist zuvor dreimal ein Licht, und wenn sie geht, dann kommt das Kreuz, das Herz und die Sonne.

**Danke für das Gespräch!**

Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md.*

***D***ie Muttergottes sagt, das Beten des Rosenkranzes sei die stärkste Waffe gegen Satan. Mit dem Rosenkranz können sogar Kriege aufgehalten werden, so groß ist seine Macht.

Vicka Ivanković

## Ich betete, betete und betete (2. Teil)

**Erfahrungsbericht eines jungen Engländers, der für die Pläne Gottes und Mariens verfügbar sein will**

*(Fortsetzung von Heft 19:)*

Eigentlich war ich nach Medjugorje zurückgekommen, um einen weiteren Film zu machen, weil ich dachte, das sei es, was die Muttergottes von mir erwartete. Aber es zeigte sich, daß sie andere Pläne mit mir hatte . . .

Es war Ende Juli 1988, und unheimlich viele Leute kamen nach Medjugorje. Aber viele standen einfach nur herum und wußten nicht, was sie mit sich anfangen sollten. Mit dem Segen der Franziskaner fing ich dann an, jeden Nachmittag ein internationales Gebetstreffen zu organisieren. Wir beteten, daß am Ende des Marianischen Jahres die Muttergottes etwas für die jungen Leute tun möge.

Ich fragte dann Pater Slavko, ob er nicht eine Jugendmesse für die jungen Leute feiern könnte und regte an, daß man zweimal in der Woche Anbetung halten sollte.

Ungefähr zwei Wochen nachdem die Anbetung eingeführt war, ereignete sich eine wunderbare Sache:

### **EINE BOTSCHAFT FÜR DIE JUGEND**

Auf dem Erscheinungsberg gab die Muttergottes über den Seher Ivan die Botschaft, es möge von diesem Abend an (15. August 1988, Ende des Marianischen Jahres) ein neues Jahr beginnen, ein JAHR DER JUGEND. Ich war so beeindruckt und so voller Freude, weil praktisch die Muttergottes auf unsere Gebete reagiert hatte, daß ich ihr auf dem Erscheinungsberg versprach, im nächsten Jahr, zum Ende des Jahres der Jugend, ein riesiges Jugendfestival, ein Jugend-

treffen in Medjugorje zu organisieren. Ich dachte, das wäre doch eine wunderbare Idee, Leute aus allen Ländern zu einem neuntägigen Aufenthalt in Medjugorje einzuladen, um dort eine Novene zu beten und GOTT darum zu bitten, daß Er den HEILIGEN GEIST über alle Jugendlichen der ganzen Welt ausgießen möge.

Natürlich hatte ich dann sofort ein großes Problem, weil ich eigentlich noch nie ein Riesen-Jugendtreffen organisiert hatte, und schon gar nicht in einem fremden Land!

Als ich dann nach Hause zurückgekehrt war, bereitete mir der Widersacher wirklich sehr viel Ärger. Er fing an, meine Familie durcheinanderzubringen. Er versuchte, meine Familie gegen mich aufzuwiegeln. Ich ging in den folgenden Monaten durch eine furchtbare Zeit der Versuchung, die ich nur durchstehen konnte, indem ich jeden Nachmittag vor den Tabernakel ging und dort zwei oder drei Stunden lang betete. Ich bat GOTT: „Wenn das mit dem Jugendfestival Dein Wille ist, dann zeig mir, wie ich es tun soll, und wie ich alle diese jungen Leute nach Medjugorje bringen soll!“ So hatte ich also zwei große Probleme: das Festival zu organisieren und mit meiner Familie auszukommen.

### **KLEINES MISSVERSTÄNDNIS!**

Dann hörte ich plötzlich, es werde ein großes Jugendtreffen mit dem Heiligen Vater in Santiago de Compostela geben, wo der heilige Jakobus begraben ist. Der Schutzheilige der Kirche in Medjugorje ist



ja auch Sankt Jakob, und so war das für mich einfach ein wunderbares Zeichen. Ich dachte nämlich (*heute über die Unwissenheit von damals erheitert*), der einzige Grund, weshalb der Heilige Vater das machen würde, sei der, daß die Muttergottes in Medjugorje diese Botschaft, diesen Aufruf gegeben hat! (*Ein erstes solches Jugendtreffen mit dem Papst hatte aber bereits im Jahr 1986, damals in Rom, stattgefunden und wird seither Jahr für Jahr durchgeführt.*)

### HILFE VON „OBEN“

Die Muttergottes hat sich dann meiner Probleme angenommen, und langsam war es so, daß Leute aus verschiedenen Ländern auf mich zugekommen sind, um mir zu helfen. Verschiedene Medjugorje-Zeitungen fingen an, über das geplante Treffen zu schreiben.

Im März 1989 bin ich dann wieder eine Woche in Medjugorje gewesen, um mich selbst sowie auch das Programm vorzubereiten. Ich machte Pläne, wie ich ein-tausend Leute aus England nach Medjugorje bringen könnte. Ich war mir sicher, daß dieses Jahr der Jugend eine Zeit der besonderen Gnaden für die jungen Leute sein werde.

In dieser Zeit habe ich damit angefangen, eine ganz tiefe Beziehung zum Allerheiligsten Altarsakrament aufzubauen. Viele Stunden verbrachte ich damit, vor dem Tabernakel, vor der Heiligen Eucharistie, zu beten. Ich hatte das Gefühl, durch diese Anbetung selbst zu wachsen. Nie war ich in katholische Schulen gegangen. Ich war nicht so tief im Glauben verwurzelt gewesen, aber durch diese Anbetung bin ich dann mehr und mehr gewachsen, und alles hat sich immer mehr vertieft in mir. Ich hatte dann auch das Bedürfnis, eine tiefere Beziehung zu den heiligen Engeln zu haben. Es veränderte sich eigentlich alles in mir, meine ganze Spiritualität wurde anders.

Ich habe mich dann dafür entschieden,

daß der Charakter des Jugendtreffens (1989) so sein müßte: neun Tage lang JESUS im Allerheiligsten Sakrament anzubeten.

### GELUNGENES FESTIVAL 1989

Schließlich kamen etwa dreieinhalbtausend junge Leute zum Treffen, und zwar größtenteils von englischsprachigen Ländern der ganzen Welt.

Leider habe ich zu spät herausgefunden, daß ein deutscher Freund (Burkhardt Nogga) die deutschsprachige Jugend eine Woche vor diesem internationalen Jugendtreffen nach Medjugorje bringen würde, also ebenfalls ein Jugendtreffen organisiert hatte.

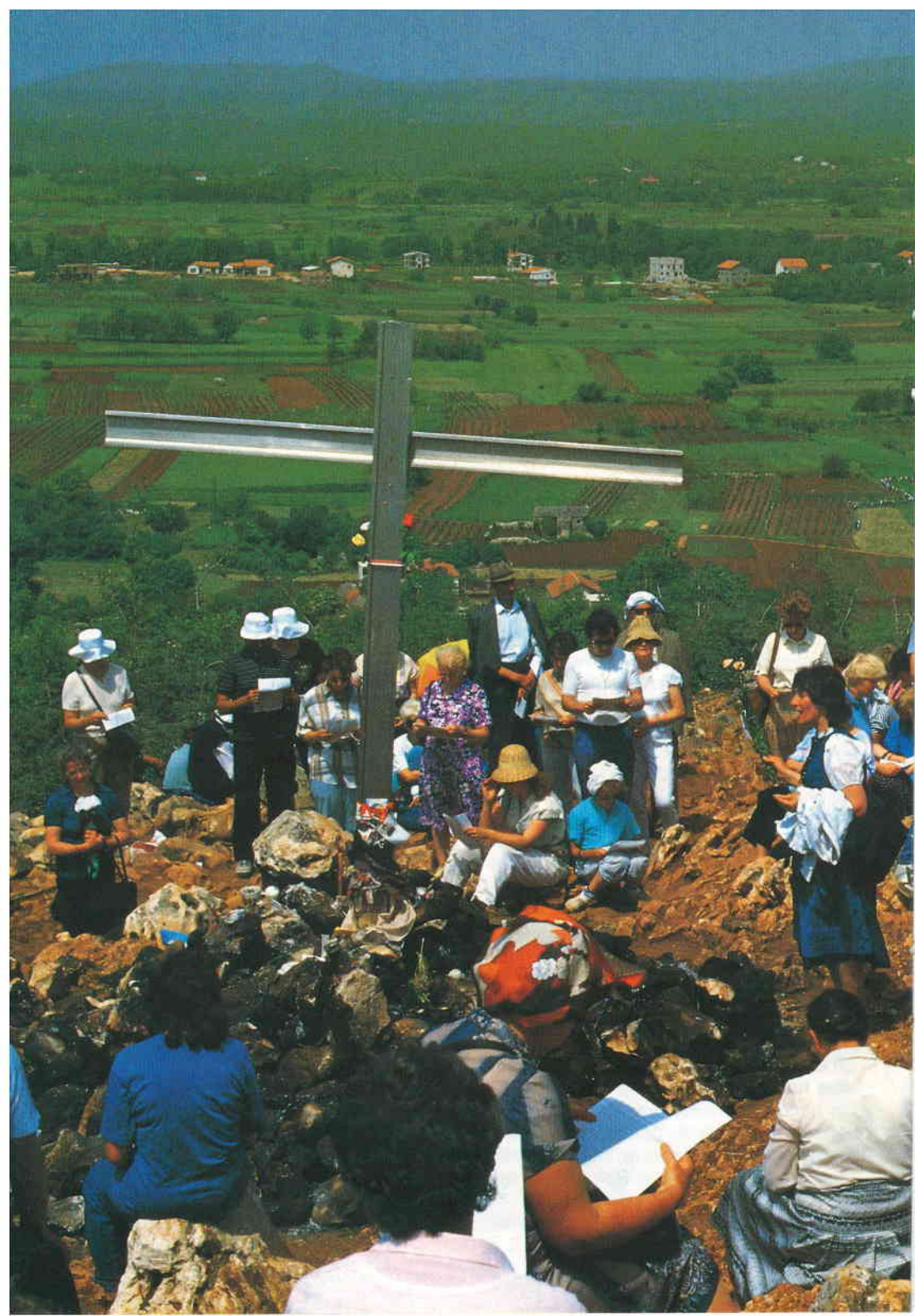
Wir haben dann ein Versprechen in Medjugorje gemacht, daß dies im nächsten Jahr nicht so sein werde, sondern die ganze Jugend zusammen nach Medjugorje kommen werde, um alles gemeinsam zu machen.

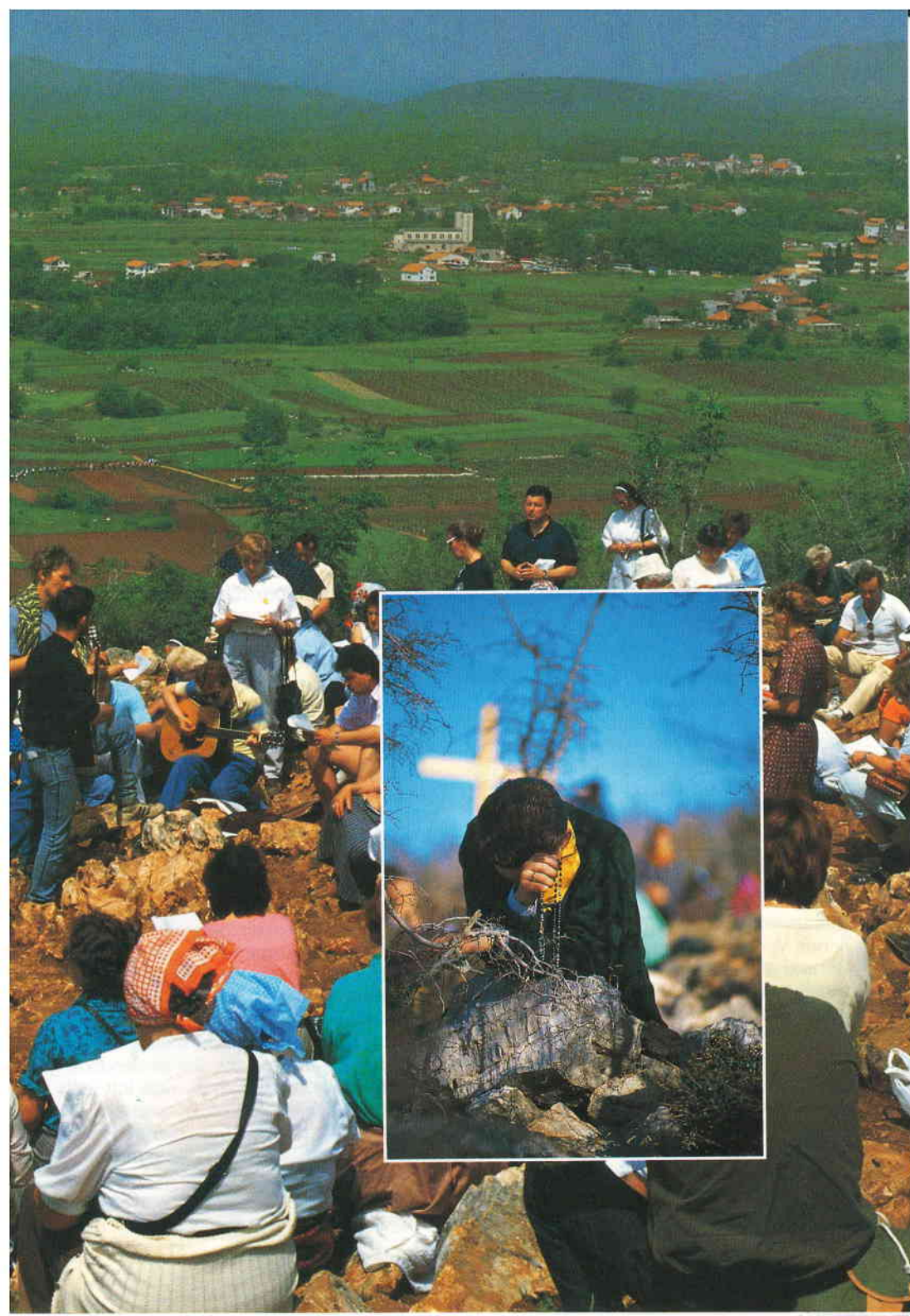
Es war eine wunderbare Erfahrung in dieser Woche, zu sehen, wie sich die jungen Leute verändert haben; junge Leute, die Drogen genommen hatten, die im Gefängnis gewesen waren, die weg von GOTT waren und sich in Medjugorje einfach zu GOTT hin verändert haben . . .

Viele sind dann mit dem Vorsatz nach Hause gefahren, ähnliche Treffen — Anbetungen — auch in den eigenen Heimatländern einzuführen sowie Gebetsgruppen zu gründen.

Ungefähr drei Monate vor dem Treffen hatte ich an den Heiligen Vater geschrieben und ihm mitgeteilt, was ich vorhabe. Ich bat ihn, eine Botschaft zu geben, die man auf dem Treffen vorlesen könne, und auch um den Segen für das ganze Treffen. Durch seinen Sekretär hat der Papst dann auch geantwortet, und zwar im August, als das Treffen schon stattfand: Er wisse um dieses Treffen, schließe es ins Gebet ein und gebe seinen Segen dazu . . .

(Fortsetzung folgt!)





**Pater Janko Bubalo OFM**  
Priester aus Humac, Herzegowina

## An die dreihundert Mal war ich Augenzeuge

*Pater Janko Bubalo ist Franziskaner der Provinz Herzegowina. Einen Monat nach Beginn der Erscheinungen wurde er von Cerin in das Kloster Humac versetzt. Die Nähe dieses Klosters zu Medjugorje ermöglichte es ihm, die Ereignisse dort sowie die Seher sorgfältig zu beobachten.*

*Jetzt im Alter, von Krankheit gezeichnet, nimmt er gottergeben und ganz bewußt so manches Opfer auf sich. Den Ort Medjugorje, dem er im Herzen zutiefst verbunden ist, konnte er schon längere Zeit nicht mehr aufsuchen.*

*Im Buch „Ich schaute die Gottesmutter“, Miriam-Verlag, sind viele Gespräche Pater Bubalos mit der Seherin Vicka, die diesem Priester großes Vertrauen entgegenbringt, veröffentlicht.*

*Die Ereignisse von Medjugorje haben das Leben von Pater Bubalo entscheidend verändert und vertieft. Wir besuchten ihn des öfteren, um mit ihm über seine reichlichen Erfahrungen zu sprechen. Im folgenden Bericht schildert er seine Eindrücke von den Erscheinungen Mariens:*

**W**enn das auch damals wegen der Hinterhalte der kommunistischen Polizei schwer zu verwirklichen war, so war ich dennoch von Tag zu Tag mehr durchdrungen von dem Wunsch, wenigstens einmal bei der Begegnung der Seher mit der Gottesmutter anwesend zu sein.

Ungefähr Mitte September 1981 vereinbarte ich mit Vicka und dem kleinen Jakov einen Termin (die anderen Seher waren damals wegen ihres Schulbesuches in verschiedene Orte zerstreut). Der Ort der Zusammenkunft mußte wegen der polizeilichen Verfolgung stets verändert werden. So war an diesem Abend das damalige ärmliche Haus des kleinen Jakov dazu erwählt worden.

Ich kam zur vereinbarten Zeit zu Vicka: dann gingen wir mit ihr über einen Weg zum Hause Jakovs. Das kleine Zimmer war bereits voller Menschen, und vor dem Hause standen mehr als drinnen im Haus. Ich hatte mit Vicka vereinbart, daß ich bei der Erscheinung neben ihr sein muß, und zwar so, daß ich ihr ins Gesicht sehen kann. So haben wir uns irgendwie bis zur

Wand gegenüber der Tür durchgekämpft. Alle, drinnen und draußen, waren sehr aufgeregt. Sie riefen voller Hoffnung zur Muttergottes, und viele weinten vor Aufregung.

Als sich die Aufregung ein wenig gelegt hatte, begannen Vicka und Jakov zu beten.

Bald darauf konnte man in ihren Gesichtern stufenweise eine für mich geheimnisvolle Verklärung bemerken. Ihr Gebet war für uns verstummt. Vicka und Jakov versanken in ein geheimnisvoll-freudiges Sprechen mit ihrer himmlischen Mutter.

In dem kleinen Zimmer herrschten Ruhe und Friede. Vereinzelt war ein Seufzer zum Herzen der guten Mutter zu vernehmen. Auch ich habe ihr in der Erregung etwas vorgestammelt, was ich jetzt nicht genau wiederholen könnte.

Nach fünf bis sechs Minuten verschwand nach und nach der geheimnisvolle Gesichtsausdruck Vickas, während eines etwas traurigen Seufzers: „Ode“ (zu deutsch: sie geht).

Viele Gläubige begannen Vicka zu küssen, während sie lächelnd nach draußen drängte — so wie ich dicht hinter ihr, denn ich hatte ihr versprochen, ihr meine Beobachtungen bei ihrer Begegnung mit der Gottesmutter zu schildern. Vicka stimmte mir zu, daß ich das so beschreibe, als ob ich es selbst gesehen hätte.

Ich werde das Geheimnis dieses Erlebnisses niemals vergessen.

Von da an sehnte ich mich von Tag zu Tag mehr danach, bei solchen Erscheinungen dabeizusein und nützte jede Gelegenheit dazu, wann immer es mir möglich war. Und es war mir oft möglich, besonders zu jener Zeit, als die Seher in der Hilfssakristei, auf der Westseite der Kirche, täglich die Erscheinung hatten. Damals hörte ich regelmäßig im Kirchenraum, in der Nähe dieses Raumes, die Beichte. Wenn dann die Seher zur Begegnung mit der Gottesmutter dort hineingingen, ging ich regelmäßig mit ihnen mit. Ich postierte mich immer so, daß ich ihnen ins Gesicht sehen konnte. So ist die Freude aus ihren Gesichtern immer tiefer und tiefer in mich gedrungen. Ich glaube, daß ich diese segensreiche Möglichkeit

an die dreihundertmal genutzt habe.

In Medjugorje, bei vertrautesten und glaubwürdigsten Gesprächen mit Menschen aus allen Teilen der Welt, habe ich stets eine wunderbare Macht des gnadenhaften Wirkens an Leib und Seele derer erkennen können, denen ich dort begegnet bin. Das hat selbstverständlich auch meinen Glauben gestärkt.

Aber noch etwas hat mich von Tag zu Tag mehr in meinem Glauben an das gnadenhafte Wirken in Medjugorje gestärkt — nämlich die Rolle und das Leben der Seher selbst: Wer oder was könnte sie ohne diese Ereignisse zu einer solchen Ausdauer veranlassen? Wer oder was gibt ihnen die Kraft, täglich Stunden um Stunden bei den Pilgern zu verweilen — und daß kein Seher von den Pilgern mehr erwartet, als daß sie ihnen ihre Leiden erzählen . . .

Niemand (auch selbst ein Seher nicht) kann diese oder ähnliche Fragen beantworten; es sei denn, die Schönheit und die Kraft der Begegnung mit ihrer geliebten Mutter ist die Antwort.

Für mich persönlich gibt es keine klare und keine frohere Antwort. □

**NEU:**

Die Medjugorje-  
Buchreihe

BAND 1:  
„FASTEN“

von Pater  
Dr. Slavko Barbarić

Erhältlich bei:  
GEBETSAKTION  
WIEN  
(siehe Bestelladresse)

Mit diesem Band will die Gebetsaktion Medjugorje eine Buchreihe beginnen, die sich mit wichtigen Inhalten der Botschaften und Ereignisse in Medjugorje beschäftigt. Im ersten Band spricht Pater Dr. Slavko Barbarić OFM über die von der Muttergottes in zahlreichen Botschaften gewünschte Fastenpraxis:

*„Wenn wir fasten, und wir beten dabei, so hilft das dem Fasten. Und mit dem Fasten wächst unser Streben nach Gott. Wenn wir mit dem Brot leben, werden wir auch das Eucharistische Brot entdecken, und unsere Liebe zum Eucharistischen Jesus wird wachsen . . . Indem wir fasten, öffnet sich auch der Geist für den Herrn, denn wir sehen, daß man nicht vom Brot allein lebt, wie Jesus sagt, sondern auch von jedem Wort, das in das offene Herz dringt.“*

**Pater Mitrophan**  
Serbisch-orthodoxer Mönch  
auf dem Athos, Griechenland

## Grundregeln christlichen Lebens

---

### Gedanken eines Athosmönchs über die Weisheit der alten Kirchenväter

---

*Pater Mitrophan, 1923 als serbisch-orthodoxer Christ in Ratari (Jugoslawien) geboren, kam nach dem Zweiten Weltkrieg als politischer Flüchtling nach Deutschland und war beruflich als Journalist tätig.*

*Zwei tiefe religiöse Erlebnisse in Frankreich waren für seine Zukunft ausschlaggebend: der Besuch von Ars, der Stätte des 1925 heiliggesprochenen Dorfpfarrers, und eine Pilgerfahrt zum Marienheiligtum Lourdes. An dieser Muttergottes-Gnadenstätte fühlte er 1954 die Berufung, Mönch im Serbenkloster Hilandar am Berg Athos zu werden, wo er gleichen Jahres dann auch eintrat.*

*Als Mönch hatte er im Kloster verschiedene Funktionen inne: Dolmetscher, Ökonom, Delegierter des Klosters Hilandar bei der Mönchsregierung in Karjes, und für ein Jahr war Pater Mitrophan „Protos“ (Ministerpräsident) der Mönchsregierung. Als Missionar ist er bis heute tätig (Deutschland, Österreich, Schweiz, England, USA und Australien), und er verfaßte als Mönch auch viele spirituelle Schriften, u. a. das Buch „Ohnmächtig lebt der Glaube“, Styria-Verlag, in dem er seine persönlichen Eindrücke über das religiöse Leben in Rußland schildert.*

**U**m ein wahrer Christ zu sein und dadurch ein wahrer Mensch zu werden, soll man nach den Weisungen der alten (Kirchen-)Väter folgendes beachten und sich zu Herzen nehmen.

**1. Wirklich glauben.** Zur Grundlage des Lebens ist es notwendig, sich den wahren Glauben bewußt zu machen. Das heißt, sich den wahren Glauben mit seinen Aussagen in der gesamten seelischen und körperlichen Lebensführung anzueignen.

Der Glaube ist nicht eine der Tugenden, sondern die Alltugend. Er ist das Fundament, worauf der innere Mensch aufgebaut werden muß. Er ist die einzige Grundlage im Wesen des Menschen. Alles andere ist der Veränderung, der Vergänglichkeit unterworfen.

Die Offenbarungen GOTTES, durch CHRISTUS vermittelt, und CHRISTI Frohbotschaft zeigen uns den Willen GOTTES. Und dieser wahre Glaube schenkt den beglückenden Lebenshauch. Die Erfahrung dieses Geglautben bestätigt es, daß der Glaube ein himmlisches Geschenk ist. In ihm vermag man den Unglauben, falsche Lebensphilosophien und Idole zu erkennen — wo man keine Erfüllung finden kann, weil sich der Mensch von GOTT entfernt.

Der rechte Glaube ist das Kriterium des wahren geistlichen Lebens, und er allein zeigt den Weg zum wahren Leben. Ein falscher Glaube führt zu einem falschen Leben — zur Gottesferne. Der wahre Glaube ist deshalb wirklich Glaube, weil er lebendig ist und in ihm die Liebe wirkt. Aus die-

Anlässlich des 5. internationalen Athosfestes im November 1990 war Pater Mitrophan von der „Gesellschaft der Athosfreunde“ nach Wien eingeladen worden. Gerne willigte Pater Mitrophan ein, seine Festansprache (in etwas gekürzter Form) auch den Lesern der Zeitschrift „MEDJUGORJE“ zur Verfügung zu stellen.

Diese Zusage sowie nebenstehendes Foto von Pater Mitrophan verdanken wir der Vermittlung seines Wiener Gastgebers, Professor Hans Winfried Rohsmann — nach den Worten eines Athosmönchs „der vielleicht beste Kenner des Athos aus dem mitteleuropäischen Raum“.

Professor Rohsmann ist aber auch ein treuer Freund von Medjugorje von Anfang an: Durch unzählige Vorträge in aller Welt hat er die Botschaft vom Kommen Mariens schon zu tausenden Menschen gebracht und wurde so zu einem der vielen Zeugen des Wirkens GOTTES in dieser besonderen Zeit der Gnade. Die Gottesmutter möge ihn und besonders auch seine orthodoxen Freunde auf dem Berg Athos — sie sind große Verehrer Mariens — segnen!



ser Liebe erwachsen alle anderen Tugenden und gute Taten. Die Tat ist seine wesentliche Eigenart. Daher muß der Glaube ohne Taten abgelehnt werden, wie auch die Tat ohne Glauben.

**2. Buße tun.** Der Glaube führt zur Buße, die mit ihm organisch verbunden ist. Durch die Buße bereiten wir uns für das Himmelreich, das in uns selbst ist, vor. Buße, im Griechischen „metanoia“, heißt umdenken, also sich lösen vom falschen Wissen und falschen Leben. Mit anderen Worten, die Buße heißt, das Ab-

legen des alten Menschen und Anlegen des neuen, das heißt, des CHRISTUS ähnlichen Menschen. Ohne Buße kann man kein Christ, das heißt, wahrer Mensch sein. Je tiefer die Reue ist, desto näher ist der Mensch sich selbst, seiner ursprünglichen Natur, die durch den Sündenfall entartet und durch CHRISTUS wiederhergestellt wurde.

Auf die Frage „Worin besteht eigentlich die Buße?“, antworteten die alten Väter: „Die Buße für eine Sünde bedeutet das Ende des Begehrens einer Sünde.“ Die

Väter messen die Buße nicht nach der Länge der Zeit, sondern durch die Intensität der seelischen Erschütterung wegen der begangenen Sünde. Was die Buße angeht, gibt es bei den Vätern keine juristischen Bestimmungen. Sie wissen, daß die Seele von GOTT auf die Reinheit hin angelegt wurde. — Und daß die Reue die übervolle Hoffnung in sich birgt, GOTTES Liebe und unermeßliche Barmherzigkeit erfahren zu dürfen.

Das Gefühl, daß man den liebenden GOTT durch die Sünde beleidigt hat, führt die Seele in die Reue, und aus dieser Reue erwächst wahre Demut. Die Demut öffnet das Herz für die tiefen Geheimnisse des Glaubens. Hingegen ist der Stolz die Haupteigenschaft eines falschen Glaubens und falschen Wissens und führt zur Abwendung von GOTT.

**3. Innerlich frei sein.** Eine weitere Belehrung der alten Väter ist die ABSAGE an die Welt. Diese Absage ist in den Evangelien begründet. Im Hebräerbrief 13, 14 heißt es, daß der wahre Christ keine bleibende Stätte in der Welt habe. Diese Aussage liegt in der Natur der christlichen Lebensphilosophie.

Hier geht es aber nicht um eine Ablehnung der Welt als Gottesschöpfung, sondern um die Befreiung von dem leidenschaftlichen Verhältnis zur Welt. Dazu gehört das Erkennen der von GOTT gegebenen Bedeutung der Welt und ihres wahren Platzes in den Beziehungen zwischen GOTT und den Menschen. Solange der Mensch nur an sich selbst und an weltlichen Dingen — und nicht an erster Stelle an GOTT — hängt, ist er nicht imstande — im vollkommenen Gehorsam gegenüber GOTT —, GOTTES Willen zu erfüllen. Nur im vollkommenen Gehorsam gegenüber GOTTES Willen wird der Mensch wirklich frei.

Diese Aussagen der Väter sind heute besonders aktuell, weil sich unsere heutige Zivilisation in einem immer unersättli-

chen Hunger den nur-materiellen Dingen und Lustgenüssen zuwendet. Dieser Hunger schafft im Menschen viele Sorgen und letzten Endes Unzufriedenheit, und das erstickt in der Seele die Liebe zu GOTT.

Hingegen macht ein unabhängiges Verhältnis zu allem, was in der Welt ist, also „der Welt entsagt“, innerlich frei. Der Mensch wird offen für den wahren Glauben und setzt so die Voraussetzung für ein geistliches Leben. Das sind die Charakteristiken eines wahren Christen und eines inhaltsreichen gottgewollten Lebens.

**4. Gott gehorchen.** Die Absage an die Welt kann aber nur durch tiefen Gehorsam und Treue zu CHRISTUS verwirklicht werden. Die Väter, die CHRISTUS ähnlich geworden sind, können uns den Weg weisen.

Nach den Vätern ist der Gehorsam nicht einfach nur eine menschliche Tugend. Er erscheint im Verhältnis CHRISTUS zu GOTT-VATER als eine gottmenschliche Tugend. CHRISTUS ist dem GOTT-VATER gehorsam bis zum Tod am Kreuz gewesen. Damit ist dem Christen der Weg des Gehorsams zum himmlischen Vater und Seinem Sohn aufgezeigt.

Der Gehorsam setzt die Absage an den eigenen Willen voraus. So wie es die Evangelien von CHRISTUS berichten. Darum trägt der Gehorsam christologischen Charakter: durch ihn beginnt CHRISTUS in uns zu leben.

**5. Mit dem Herzen beten.** Zum Gehorsam gehört weiter das IMMERWÄHRENDE GEBET. Um GOTT in uns aufnehmen zu können, um somit unser Leben sinnvoll zu gestalten, will GOTT, daß wir mit IHM Zwiesprache pflegen — das heißt, daß wir beten. Das Gebet ist der wichtigste Weg zur Gotteserkenntnis, es lehrt uns den wahren Lebensrhythmus. Jedoch ist der Beginn der Gebetsübungen sehr schwer. Anfangs ist keine Arbeit so schwer wie das Beten-Lernen. Schon Abbas Agathon



sagte: „Alles Negative in uns und außerhalb von uns stört den Betenden. Aber jede Arbeit wie auch die Tugend findet ihre Vollendung, wenn der Mensch in ihr Ausdauer zeigt.“

Die Väter sagen weiter: „Jedem ausgesprochenen Wort oder jeder Belehrung soll das Gebet vorausgehen.“ Auch das Lesen der Heiligen Schrift ist ohne Gebet undenkbar. So ist es auch mit jeder begonnenen Arbeit und jedem Vorhaben.

Es gibt verschiedene Arten des Gebetes. Die Väter geben aber dem inneren Gebet, das auch als Jesus- oder Herzensgebet bekannt ist, den Vorzug. Diese Gebetsverrichtung kann jederzeit durchgeführt werden, sei es bei der Arbeit oder bei einer anderen Tätigkeit. Der heilige Benedikt von Nursia (6. Jahrhundert) hat seine Ordensregel „Ora et labora“ von den ägyptischen Wüstenvätern übernommen. Es ist ein Beispiel, daß das Gebet organisch mit der Arbeit zum Lobe GOTTES verschmolzen werden kann. Diese Gegenseitigkeit und Übereinstimmung von Gebet und äußerer Tätigkeit ist eine Grundregel des christlichen Lebens.

**6. Demütig fasten.** Zum Gebet und zu allem, was das geistige Leben ausmacht, messen die alten Väter dem FASTEN eine besondere Bedeutung zu. Sie wußten aus Erfahrung schon damals, worauf die Medizin und Psychologie erst heute gekommen sind: Die Einheit von Körper und Seele in allen Manifestationen zu betrachten und zu behandeln. Die Seele belebt oder tötet den Körper, wie auch umgekehrt. Es gibt keine Verwirklichung, keine Vervollkommnung des Menschen ohne Zusammenwirken der seelischen Kräfte: Verstand, Wille und Gefühl sowie auch des Körpers. Diese Vervollkommnung ist nur zu erreichen im Fasten der Seele und des Körpers.

„Lasset uns, o Brüder, geistig fasten, lasset uns auch körperlich fasten“, so ruft die Ostkirche jedes Jahr im Laufe der

Osterfastenzeit. Das Fasten bedeutet nicht, daß man auf Fleischgerichte verzichten müßte, sondern in erster Linie ist es der Verzicht auf böse Gedanken, Wünsche und Taten. Das körperliche Fasten jedoch ist ein unerläßliches Hilfsmittel für einen erfolgreichen Kampf gegen die Leidenschaften, insbesondere gegen die Leidenschaft des Hochmutes, der die Wurzel allen Übels ist. Der Körper, der zusammen mit der Seele an der Sünde teilhat, muß auch zusammen mit ihr an der Tugend teilhaben.

Die Väter betrachten das Fasten als einen „Zaun gegen die Sünde“. Es hat nicht die Tötung des Körpers zum Ziel, sondern die Tötung der ungeordneten Leidenschaften. Jede Tugend, so auch das Fasten, muß im Verborgenen geübt werden. Wer sich der Nahrung enthält — sagen die Väter — und darüber stolz ist, für den wäre es besser, er würde nicht fasten, denn es wäre bedeutungslos.

Wirkliches Fasten ist in erster Linie Fasten von jeder Begehrlichkeit. Ohne solches Fasten, sagen die Väter, wird das körperliche Fasten von GOTT nicht angenommen. Das Fasten hat — nach den alten Vätern — einen geistigen Sinn und ist organisch mit dem gesamten geistigen Leben verbunden. Das echte Fasten führt den Menschen zur Demut, wodurch die Seele sich von der Abhängigkeit des Körpers befreit, und so auch der Körper in Wahrheit frei wird.

Das Fasten — wie jede andere Tugend — rettet nicht; sie alle führen nur zur Demut. In der Demut aber erlangt der Mensch die Erkenntnis, daß die einzige Rettung für den Menschen bei GOTT ist und in Seiner Barmherzigkeit liegt. Die Väter sagen: Weder Askese noch Wachen bringen die Rettung, noch irgendeine Arbeit und Mühe; einzig und allein der wahre Geist der Demut vermag den Menschen zu retten und läßt ihn so vor GOTT wohlgefällig werden.

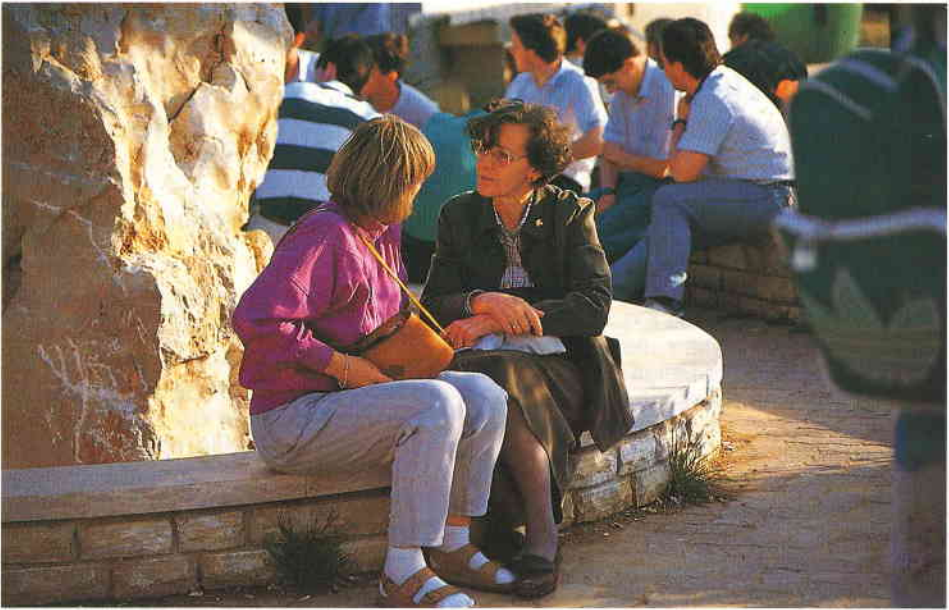


**7. Unterscheiden können.** Bei dem Erlangen aller Tugenden und bei der Erfüllung aller Gebote sprechen die alten Väter der Tugend der Urteilsfähigkeit eine besondere Bedeutung zu. Urteilsfähigkeit bedeutet hier die Gabe der Unterscheidung zwischen dem, was nützlich, und dem, was schädlich ist; wo die Wahrheit und wo die Lüge ist. Wer diese Gabe auf Grund seiner geistigen Kultur von GOTT besitzt, hat einen großen Schatz. Bei allem, was einer sagt und tut, und in der Art, wie er es tut, behält er als Ziel auch immer den geistigen Nutzen seines Nächsten im Auge. Die Pforte zu GOTT ist unser Nächster, unsere Schwester, unser Bruder.

Ein Mensch mit Unterscheidungsgabe weiß, wann er sprechen soll und wann er schweigen muß. Er sucht das rechte Maß in allem. Askese, die ohne Unterscheidungsgabe ausgeführt wird, wo Mäßigkeit und Besonnenheit nicht den Menschen leiten, kann zu einer dämonischen und ty-

rannischen Askese führen. Die Urteils-kraft muß — nach den Vätern — die Eigenschaft einer jeden Tugend sein. Sie muß die Seele lenken, muß ein innerer Regler und das Maß des gesamten Lebens sein.

**8. Sinnvoll schweigen.** Die alten Väter haben dem SCHWEIGEN ebenfalls eine große Bedeutung beigemessen. Für sie ist das Wort ein Heiligtum. Deshalb darf das Wort niemals ein leerer Laut sein, fruchtloses und inhaltsloses Geschwätz. Das Wort ist bei den Vätern immer die Frucht langer Übung und geistiger Erfahrung. Als solches befruchtet es den Boden der Seele, auf den es fällt. In den kurzen Sprüchen der Väter sind jahrzehntelange Erfahrungen ihres Lebens komprimiert zusammengefaßt. Deshalb enthalten sie so große Wahrheiten, die sie in der geringstmöglichen Zahl von Worten ausdrücken. So geben uns die alten Väter eine große Belehrung für unsere geschwätzige Zeit, in der das Geheimnis



und das Heilige des Wortes verfinstert wird.

Das Schweigen ist immer nützlicher als das Sprechen, vor allem, wenn das Sprechen keine innere Ruhe bringt. Es gibt aber Schweigen — und Schweigen. Das Schweigen ist nichts Äußerliches, sondern ein innerer Zustand der Seele. Die Väter sagen: „Es gibt Menschen, die meinen zu schweigen, doch ihr Herz verurteilt andere. Solche aber sprechen in Wirklichkeit immer. Es gibt andere, die vom Morgen bis zum Abend sprechen, dabei jedoch das Schweigen wahren, denn sie sagen nichts Unnützes.“

Also, diejenigen, die um GOTTES Willen schweigen, tun gut, und diejenigen, die um GOTTES Willen reden, tun auch gut.

**9. Selbstaufopfernd lieben.** Höhepunkt aller Tugenden und ihr letztes Ziel aber ist die Liebe. Die Liebe zu GOTT steht immer an erster Stelle, und nur aus ihr wächst die rechte Liebe zu den Menschen. Manchmal geschieht es auch umgekehrt. Aber von

der Liebe zu GOTT ist die Liebe zum Nächsten nicht zu trennen. Je tiefer die Liebe zu GOTT, sagen die Väter, desto zarter ist das Verhältnis zum Nächsten. Wahre und vollkommene Liebe ist ihrer Natur nach selbstaufopfernde Liebe. Als solche ist sie der Kern des menschlichen Wesens.

Ich liebe, also existiere ich! — In dieser Maxime ist die gesamte Ontologie (*Wissenschaft vom Seienden*) wie auch Anthropologie (*Menschenkunde*) der alten Wüstenväter enthalten. Da das Fasten an sich einen Kampf gegen Selbstliebe und Egoismus darstellt, ist es zugleich auch ein Weg zum Erreichen der vollkommenen Liebe. Wer eine solche Liebe erreicht, erhält die Gabe der Gottesschau und Gottverbundenheit. Ein solcher Mensch ist ein vollkommener Christ.

Mögen unsere alten und nie veralteten Väter uns durch ihr Beispiel und ihre Fürbitten helfen, das zu werden und zu sein, was unser Schöpfer und Ewiger Vater von uns erwartet! □

## Medjugorje — ein Segen auch für die Länder des Ostens

Der Bericht einer katholischen Publizistin über die Annahme Medjugorjes in Polen

Die Nachricht über die Erscheinungen in Medjugorje, die im Jahr 1981 begonnen hatten, erreichten Polen mit großer Verspätung. Polen war zu jener Zeit von der Welt isoliert gewesen.

Die normalen Bürger unseres Landes konnten erst vom Jahr 1983 an wieder ins Ausland fahren. Damals gelangten die ersten Bücher über die Ereignisse in Medjugorje nach Polen. Innerhalb dieses Jahres entstanden in Krakau zwei Übersetzungen ins Polnische (beide von Maria Balewiczowa): M. Ljubić, „*Erscheinungen der Mutter Gottes in Medjugorje*“, und von Svetozar Kraljević „*Les apparitions de Medjugorje*“.

Ein Jahr später übersetzte Elżbieta Jagalla das vielleicht bekannteste Buch von R. Laurentin und L. Rupčić „*La Vierge apparaît — Elle à Medjugorje?*“. Das letzte Buch wurde gleichzeitig in Danzig, Warschau und Krakau übersetzt. Diese Ausgaben wurden in den Untergrunddruckereien erstellt.

Offiziell ist zu Weihnachten 1984 in „Tygodnik Powszechny“ ein langer Artikel „Botschaft aus Medjugorje“ von M. Kozłowski erschienen, und bald wurde auch von den Kalasantinern in Krakau ein schönes Buch von J. Bubalo, „*Tausend Treffen mit der Mutter Gottes*“ (Titel der deutschsprachigen Ausgabe: „*Ich schaute die Gottesmutter*“), auch in der Übersetzung von Maria Balewiczowa, herausgegeben.

Ein Jahr danach, als ich die erste Nachricht von den Erscheinungen der Mutter Gottes gelesen hatte, war ich mit Maria

Balewiczowa und ihrem Mann nach Medjugorje gekommen. Um den Paß für Jugoslawien zu bekommen, mußten wir uns an einem Gruppenausflug an die Adria beteiligen, von dem wir dann für drei Tage nach Medjugorje geflüchtet sind.

Unser erster Aufenthalt hat eine unvergeßliche Spur in unseren Herzen hinterlassen und blieb danach die Quelle der Ausdauer in der Verbreitung der Botschaft der KÖNIGIN DES FRIEDENS. Nach der Rückkehr haben wir von unseren Erfahrungen in Medjugorje zuerst unter den Bekannten erzählt, dann wurden wir von verschiedenen Pfarren, Gebetsgruppen, Klubs der katholischen Laien, von Orden und Priesterseminaren eingeladen. Das Verlangen nach Information und nach persönlichem Zeugnis war so groß, daß ich heute nicht mehr zählen kann, wo und wie oft wir über Medjugorje gesprochen haben.

Ein besonderes Erlebnis war es für mich, als wir eingeladen waren, über Medjugorje vor mehr als zehntausend Teilnehmern der Fußwallfahrt von Krakau nach Tschenstochau zu berichten.

Nach meinem Eindruck, während der Wanderungen mit den Vorträgen gewonnen, finden die Botschaften den tiefsten Nachhall dort, wo schon früher der Glaube an die Botschaft von Fatima eingepflanzt worden war. Dort werden die Botschaften aus Medjugorje verstanden, und sie geben den Ansporn für eine größere Ausdauer. Die Gläubigen erkennen die Stimme der Mutter — dieselbe in Fatima

wie in Medjugorje. Besonders diejenigen, die irgendwie den Kontakt mit dem atheistischen sowjetischen Imperium erlebt hatten, nehmen sich den Ruf der Mutter Gottes zu Herzen, zur Buße für sich selbst und für die Welt, die — weil sie GOTT nicht beachtet — im Unglück versinkt.

Unter dem Einfluß von Medjugorje ist in Polen eine gewisse Zahl von Gebetsgruppen neu entstanden. Vor allem aber ist eine Belebung und Erneuerung von schon früher existierenden Gruppen mit verschiedenen Traditionen und Formen der Arbeit zu beobachten. Es gibt in Polen nahezu keine Pfarre, wo nicht schon früher solche Gruppen existiert hätten.

Sehr entwickelt ist bei uns schon seit langem die Bewegung der „Oasen“ (in den sechziger Jahren von Franziskus Blachnicki in Polen gegründet): sie versammelt vor allem Jugendliche und Familien. Neben ihnen entwickeln sich intensiv das Katechumenat, die apostolischen Gruppen der arbeitenden Jugend, die Bewegung der Erneuerung im Heiligen Geist, die Gruppen der Hilfe für Behinderte, auch die religiösen Bruderschaften, die Bibelkreise und verschiedene Formen der Gemeinschaft der Familien und der Ehen.

In dieser Vielfalt der Gruppen und der religiösen Bewegungen wird die Botschaft von Medjugorje zu einem verbindenden Band und zur Brücke über verschiedene Traditionen und Formen der Tätigkeit. Ein äußeres Zeichen der Wirkung von Medjugorje ist die RÜCKKEHR ZUM ROSENKRANZGEBET, das Wiederfinden der Tiefe und der Kraft dieses Gebetes.

Ein weiteres Zeichen der Aufnahme der Botschaften von Medjugorje im Leben der polnischen Kirche ist das immer häufigere FASTEN MITTWOCHS UND FREITAGS. Das Fasten wird nicht als die Begrenzung erlebt, als der Verzicht, sondern immer mehr als eine Chance des inneren Lebens.

Ich möchte auch davon berichten, wie

Medjugorje in Krakau wirkt; in der Stadt, in der ich lebe: Seit 1985 sind in vielen Pfarren dieser Stadt Treffen veranstaltet worden, die der Botschaft der KÖNIGIN DES FRIEDENS gewidmet waren. Die meisten fanden in der Krypta der Kirche der Kalasantiner statt. Mit der Zeit hat sich hier eine große Gebetsgruppe mit dem Namen „Gemeinschaft der Königin des Friedens“ gebildet. Sie zählt einige hundert Mitglieder. Am 25. jeden Monats nehmen sie gemeinsam an einer feierlichen heiligen Messe teil.

Hier in Krakau entsteht auch die Monatszeitschrift „*Zeichen des Friedens*“ mit den Botschaften Mariens, mit aktuellen Nachrichten aus Medjugorje, Übersetzungen der interessantesten Artikel aus Zeitschriften anderer Länder (sehr oft aus „*Medjugorje — Königin des Friedens*“ aus Wien) und mit Zeugnissen und Berichten von Pilgern, die aus Medjugorje zurückkehren.

Ein wichtiges Ereignis in unserer Gemeinschaft war der Besuch von Pater Slavko Barbarić aus Medjugorje im November 1987. Er hat Tschenstochau, Warschau sowie auch Krakau besucht. Der damals aufgenommene Videofilm mit den Ansprachen von Pater Slavko wird bis heute als wertvolles Material benutzt.

Seit 1989 organisiert diese Gemeinschaft Exerzitien in der Pfarre Lapsze Niżne (an der Grenze zu Polen und der Slowakei), an denen die Mitglieder verschiedener Gemeinschaften aus mehreren Diözesen teilnehmen.

Das Jahr 1989 brachte einen Umbruch in der Wirkung von Medjugorje auf unsere Kirche. Am Anfang des Jahres wurden fast gleichzeitig zwei polnische Bücher zum Thema der Erscheinungen in Medjugorje herausgegeben: „*Medziugorje*“ von Czesław Ryszka, und „*Das Geheimnis der Erscheinungen in Medjugorje*“ von Stefan Budzyński. Beide Bücher stellen die Geschichte von Medjugorje und den Inhalt der Botschaften im Kontext zu anderen

Erscheinungen Mariens dar, die von der Kirche schon anerkannt worden sind. Das erste Buch hat das „Imprimatur“ mit der Unterschrift von Kardinal Henryk Gulbinowicz bekommen und ist im Verlag der Erzdiözese Breslau (Wrocław) erschienen. In Polen hat diese Tatsache eine große Bedeutung: Sie ermöglicht den Priestern, mutiger als bisher die Botschaften aus Medjugorje in der Seelsorge zu benutzen, und auch die Gläubigen ermutigt es, den Weg der Botschaften zu gehen. Beide Bücher waren schnell in großen Auflagen ausverkauft.

Eine große Bedeutung haben auch die polnischen Ausgaben der Hefte aus Wien „GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens“, eine Gabe dieses Vereins für Polen. Die „bunten Hefte“ — wie wir sie zu nennen pflegen — wandern auch weiter nach Norden und nach Osten, denn viele polnische Familien haben Kontakte mit jenseits unserer östlichen Grenze lebenden Polen; auch mit Litauern, Weißrussen und Ukrainern. Wer an die Botschaft aus Medjugorje glaubt, will sich sofort denen mitteilen, die es am nötigsten haben, und das sind bestimmt diejenigen, denen so lange die religiöse Freiheit und jegliche religiöse Publikationen vorenthalten worden waren.

Die Umkehr und die Befreiung der Völker von der kommunistischen Macht wird von den Gläubigen in unserem Land als der Anfang des Sieges Mariens interpretiert, der in der Apokalypse angekündigt ist und bei den Erscheinungen Mariens in Fatima, wo sie gesagt hat: „AM ENDE WIRD MEIN UNBEFLECKTES HERZ TRIUMPHIEREN.“

Wir sind tief überzeugt, daß es noch viel Gebet und Arbeit braucht, damit sich dieser Sieg Mariens realisiert. Dieser Friede, den uns nur GOTT geben kann, ist immer noch vor uns. Im Bemühen auf dem Wege zum Frieden heißen wir alle neuen Gemeinschaften mit Freude willkommen! Im Jahr 1989 ist eine neue mit Medjugorje verbundene Gruppe bei der Kirche der Redemptoristen in Krakau entstanden. Sie arbeitet mit „Eco di Medjugorje“ aus Mantua zusammen und hat schon dreizehn Hefte „Echo Medziugorja“ veröffentlicht sowie auch das wertvolle Buch „Öffnet eure Herzen Maria, der Königin des Friedens“, welches auch in Russisch, Tschechisch und Slowakisch erschienen ist.

Es segne Euch die Mutter Gottes, liebe Freunde, die Ihr mithelft bei der Verbreitung ihrer Botschaften auch hier in den Ländern Osteuropas! □

**NEU: Französische Ausgabe** des Heftes „MEDJUGORJE“ (ab Nr. 16) zu beziehen bei: GROUPE DE PRIERE MEDJUGORJE; 11, rue Malatiré, 76000 ROUEN, FRANKREICH.

**Spanische Ausgabe** (ab Nr. 16) zu beziehen bei: FLORIDA CENTER FOR PEACE, P. O. Box 431 306, Miami, Florida 33143.

**Englische Ausgabe** (ab Nr. 16) kann sowohl bei der Wiener Adresse bestellt werden als auch bei: MARY-PETER PUBLICATIONS, P. O. Box 3620, South Bend, IN 46619-0620, U. S. A.

**Italienische Ausgabe** (ab Nr. 15) zu beziehen bei: Direzione Medjugorje, „UN INVITO ALLA PREGHIERA“, Via XX Settembre 138, 65028 TOCCO CASAURIA — PE, ITALIEN.

Die Hefte in den angeführten Sprachen können alle auch über unsere Wiener Adresse bestellt werden: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Kennwort Westsprachen, Postfach 56, A-1153 Wien.

# WORTE

des Heiligen Vaters  
JOHANNES PAUL II.

**A**ls Menschen und Glaubende dürfen wir nie aufhören, die Kultur des Lebens gegenüber der Kultur des Todes zu fördern.

*Das Leben muß immer verteidigt, mit Liebe angenommen und mit ständiger Achtung begleitet werden.*

WIR MÜSSEN DIE UNANTASTBARKEIT DES RECHTS AUF LEBEN — AUF LEBEN IN WÜRDE — VERKÜNDEN GEGEN DIE ABTREIBUNG, ein anormales Verbrechen, das in sich die Züge des totalitären Systems trägt gegenüber dem Schutzlosesten der Menschenwesen.

WIR MÜSSEN DIESES RECHT VERKÜNDEN GEGENÜBER JEDER GENETISCHEN MANIPULATION, die die Entwicklung der Person gefährdet; gegen die Euthanasie und die praktische Ablehnung der Schwächeren; gegen den Rassismus und die tödliche Gewalt aller Art.

WIR MÜSSEN DIESES RECHT GEGEN DEN KRIEG VERKÜNDEN — gegen diesen Krieg, der in der Region des Persischen Golfes mit wachsender Bedrohung für die gesamte Menschheit weitergeführt wird.

*MARIA, MUTTER DER MENSCHEN,  
nimm unser Gebet an, in dem der Angstschrei  
der Opfer der Abtreibung, des Hasses, des Krieges  
und so vieler Angriffe auf das Leben widerhallt.*

*STÜTZE DIE SCHWACHEN UND TRÖSTE DIE,  
die zu Unrecht leiden. Rühre das Herz dessen,  
der das Licht der Wahrheit verweigert und,  
indem er tötet, sein eigenes Menschsein leugnet.*

*WIR NEHMEN VERTRAUENSVOLL UNSERE ZUFLUCHT ZU DIR,  
MUTTER DER BARMHERZIGKEIT, MUTTER DES LEBENS. Amen.*

*(Aus der Ansprache Johannes Paul II. vor dem Angelus am 3. 2. 1991 zum „Tag des Lebens“ in Italien. L'Osservatore Romano [dt.] vom 8. 2. 1991.)*

Pater Dr. Leonard Oreč OFM  
Pfarrer von Medjugorje

## Eine Chance für die Kirche

### Eine Übersicht über die aktuelle Entwicklung des Wallfahrtsortes Medjugorje

**Medjugorje ist in den letzten neun Jahren ein großer Anziehungspunkt für Pilger aus aller Welt geworden**, zu einem Zentrum der Neu-Evangelisierung, zu einem internationalen Friedenszentrum. Die Entwicklung verlief ziemlich spontan, ohne große Organisation, ohne Hilfe der staatlichen und kirchlichen Behörden.

Zahlreiche Friedenszentren, die in vielen Staaten der Welt entstanden sind und die in Medjugorje ihre Wurzeln haben, konnten zum Sauerteig des Friedens werden, nach dem sich die ganze Welt so sehr sehnt.

Nach Medjugorje kommen die Menschen aus religiösen Motiven. Sie suchen zuerst GOTT, sind offen für die Botschaft des Evangeliums. Ist das nicht eine Chance für die „Evangelisation 2000“, von der der Heilige Vater so oft spricht? Viele Medjugorje-Pilger wollen Botschafter des Evangeliums werden! Es gilt, sie für diesen Dienst auszustatten.

**Bei einer nicht geringen Zahl junger Pilger sind geistliche Berufungen erwacht.** Eine beachtliche Zahl an Ordensgemeinschaften und Bistümern hat inzwischen Kandidaten und Mitglieder, die über Medjugorje zu ihnen gestoßen sind. Allein im Noviziat der Franziskanerprovinz von Herzegowina sind es zur Zeit sechs Kandidaten: zwei Kroaten, drei aus den USA, einer aus Australien.

Uns ist bekannt, daß der Impuls von Medjugorje darüber hinaus zur Entstehung einiger geistlicher Gemeinschaften geführt hat.

**In Medjugorje findet sich eine immer größere Zahl von Priestern ein;** nicht aus Neugier oder nur als Begleiter von Pilgergruppen, sondern als echte Bekehrte, die ihren Lebens- und Arbeitsstil geändert und sich vollkommen in den Dienst der Verkündigung gestellt haben. Viele von ihnen kommen einzeln oder in Gruppen, um hier ihre Exerzitien zu machen.

**Immer wieder melden sich Personen, die behaupten, daß sie in Medjugorje oder in Verbindung mit Medjugorje eine wunderbare Heilung erfahren haben.** Einige legen auch ärztliche Dokumentationen über ihre Krankheit und deren Heilung bei.

Unter den interessantesten Heilungen, die uns im Jahr 1990 mitgeteilt wurden, sind unter anderem folgende:

Die Heilung von Multipler Sklerose der Popsängerin *Lola Falana aus Kalifornien, USA.*

*Antonio Piras aus Sardinien* wurde von einem Tumor und von Lähmung zu Hause geheilt, als ihm sein Pfarrer einen Stein vom Erscheinungsberg mitbrachte.

(Über diese zwei Fälle berichtete das italienische Fernsehen sowie andere Medien ausführlich.)

*Donica Anderson aus den USA* gibt an, daß sie nach einem Verkehrsunfall auf wunderbare Weise geheilt wurde.

**Von Medjugorje inspiriert entstehen in der ganzen Welt Gebetskreise.** Sie entwickeln sich zum Kern der Gebetserneuerung.



**Medjugorje-Pilger zeigen aber auch eine große Bereitschaft zur Hilfe an den Brüdern und Schwestern in Not.** Sie zeigen schnelle Hilfsbereitschaft gegenüber den von Naturkatastrophen Betroffenen, den Kranken, Armen . . .

Im Jahr 1990 hat „AAC“ (Club der Anti-Alkoholiker) in Medjugorje die Arbeit aufgenommen, der in- und ausländischen Alkoholikern fachliche und menschliche Hilfe anbietet.

**Nicht nur durch Gebet, sondern durch konkrete Aktionen setzen sich Medjugorje-Pilger für das ungeborene Leben ein.** In vielen Ländern unterstützen sie alles, was in diesem Bereich unternommen wird.

**Ein freiwillige Arbeitseinsatz österreichischer Jugendlicher,** die in vier Gruppen zu je 50 Personen zwei Wochen in Medjugorje gearbeitet und gebetet haben, hat bei vielen Pilgern Begeisterung geweckt. (Für das Jahr 1991 erreichten uns Angebote auch aus anderen Ländern.)

Die Begegnungen haben sich als außerordentlich hilfreich erwiesen, nicht nur für diejenigen, die sich verpflichtet hatten, sondern auch für jene, die sie beobachten konnten. Nicht zu vergessen sind die Familien der Pfarrgemeinde, die sie unentgeltlich beherbergten.

**Medjugorje-Pilger zeigen sich auch gegenüber der Missionsarbeit der Kirche hilfsbereit.** Eine besondere Chance öffnet sich für die Verkündigung der Kirche in den Ländern Osteuropas. In Medjugorje trifft eine große Anzahl von Pilgergruppen aus diesen Ländern ein. Sie fragen nach religiöser Literatur in ihrer Muttersprache.

Viele sind bereit, in ihrem Milieu als Apostel zu wirken. Unter ihnen sind solche, die bereit sind, in die Weiten der Sowjetunion zu gehen, wo praktisch alle Hindernisse für eine Evangelisierung zusammengebrochen sind. Die Erde ist gepflügt — sie wartet auf den Sämann und den Samen! Die Frage ist: Wer kommt zuerst, und mit welchem Samen? □

## *Reflexion* der Botschaft vom 25. Dezember 1989

*Maria segnet uns auf besondere Weise mit ihrem mütterlichen Segen, und sie hält bei Gott für uns Fürsprache, damit Er uns das Geschenk der Umkehr des Herzens gebe.*

*Seit Jahren ruft sie uns auf und spornt uns an zu einem tiefen geistlichen Leben in Einfachheit, aber — so sagt die Muttergottes — wir sind so kalt! Wir sollen die Botschaften ernsthaft annehmen und sie leben, damit unsere Seele nicht traurig wird, wenn sie nicht mehr mit uns sein und uns nicht mehr wie unsichere Kinder bei den ersten Schritten führen wird.*

*Lesen wir jeden Tag die Botschaften, die uns die Muttergottes gegeben hat, und setzen wir sie ins Leben um! Sie liebt uns, und deshalb ruft sie uns alle zum Weg des Heiles mit Gott auf. — Sie dankt uns, daß wir ihrem Ruf gefolgt sind!*

### IMPRESSUM:

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
 Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.  
 Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Max Domej.

### OFFENLEGUNG:

Der Verein „GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in reiner, unverfälschter Form und, dem Auftruf der Muttergottes folgend, Bildung von Gebetsgruppen.“ Mitglieder des Vorstandes: Dr. med. Max Domej, Dr. Walter Hagg, Ing. Helmut Sprongl, Ing. Mukul Rajpal, Elisabeth Ratz, Maria Seidl, Dipl. Ing. Ignaz Domej, Kurt Etzelsdorfer, Walter Raudner.

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. November 1990** — „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, Werke der Barmherzigkeit mit Liebe und aus Liebe zu mir und zu euren und meinen Brüdern und Schwestern zu tun. Liebe Kinder, alles was ihr für die anderen tut, tut es mit großer Freude und Demut Gott gegenüber.“

Ich bin mit euch und bringe Tag für Tag eure Opfer und Gebete Gott für die Rettung der Welt dar. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Dezember 1990** — „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, besonders um den Frieden zu beten. Liebe Kinder, ohne Frieden könnt ihr die Geburt des kleinen Jesus weder heute noch in eurem alltäglichen Leben erfahren. Deshalb bittet den Herrn des Friedens, daß Er euch mit Seinem Mantel beschützt, und daß Er euch hilft, die Größe und die Wichtigkeit des Friedens in eurem Herzen zu begreifen. So werdet ihr den Frieden aus eurem Herzen in die ganze Welt verbreiten können.“

Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Betet, denn Satan möchte meine Pläne des Friedens zerstören. Versöhnt euch und helft mit eurem Leben, daß der Friede auf der ganzen Welt zu herrschen beginnt. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Jänner 1991** — „Liebe Kinder! Heute — wie nie zuvor! — lade ich euch zum Gebet ein. Euer Gebet sei ein Gebet um den Frieden! Satan ist stark und möchte nicht nur Menschenleben zerstören, sondern auch die Natur und den Planeten, auf dem ihr lebt. Deshalb, liebe Kinder, betet, damit ihr euch durch das Gebet mit dem Gottesgen des Friedens schützt.“

Gott hat mich unter euch gesandt, damit ich euch helfe. Wenn ihr das wollt, nehmt den Rosenkranz. Schon allein der Rosenkranz kann in der Welt und in eurem Leben Wunder wirken.

Ich segne euch und bleibe mit euch, solange es Gott will. Ich danke euch, daß ihr meiner Gegenwart hier nicht die Treue brechen werdet, und ich danke euch, denn eure Antwort dient dem Guten und dem Frieden. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



### TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

|                                |           |   |           |       |               |
|--------------------------------|-----------|---|-----------|-------|---------------|
| WIEN:.....                     | A (0222)  | — | 15 91     | ..... | TONBANDDIENST |
| OBERAUDORF, BAYERN:.....*)     | D (08033) | — | 19 700    | ..... | TONBANDDIENST |
| FREIBURG:.....                 | D (07643) | — | 89 31     | ..... | TONBANDDIENST |
| KÖLN:.....                     | D (0221)  | — | 712 45 86 | ..... | TONBAND       |
| SOLINGEN:.....                 | D (0212)  | — | 20 08 79  | ..... | TONBAND       |
| PASSAU:.....                   | D (0851)  | — | 71 9 06   | ..... | TONBAND       |
| MÜNCHEN:.....                  | D (089)   | — | 77 54 59  | ..... | TONBAND       |
| BEUREN / NEU-ULM:.....         | D (07302) | — | 89        | ..... | TONBAND       |
| HABSCHWANDEN — LUZERN:.....    | CH (041)  | — | 72 93 72  | ..... | TONBAND       |
| *) In kroatischer Sprache..... | D (08033) | — | 41 19     | ..... | TONBANDDIENST |



- *Der Pilgerstrom nach Medjugorje hat im Vergleich zum Jahr 1989 weiterhin nicht nachgelassen: Im November 1990 wurden 56.000 heilige Kommunionen gespendet. Trotz nationaler und internationaler Krisenherde stieg im Winter der Pilgerstrom dann nochmals an: im Dezember 1990 gab es 69.000 Kommunionsspenden, das sind um 12.000 Kommunionen mehr als im Dezember 1989.*
- *Die vier Seher Vicka, Marija, Ivan und Jakov bezeugen, daß ihnen nach wie vor täglich die Muttergottes erscheint. Zwei weitere Seher, Ivanka und Mirjana, die anfangs ebenfalls täglich die Muttergottes sehen durften, haben jetzt noch einmal im Jahr die Erscheinung. Darüber hinaus bezeugen die Mädchen Jelena und Marijana, ein ähnliches Charisma zu haben — jenes des inneren Sehens und Hörens —, und daß auch sie in besonderer Weise von der Muttergottes geführt werden.*

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 14 Schilling (DM 2,10, sfr 1,90). Vergelt's Gott!

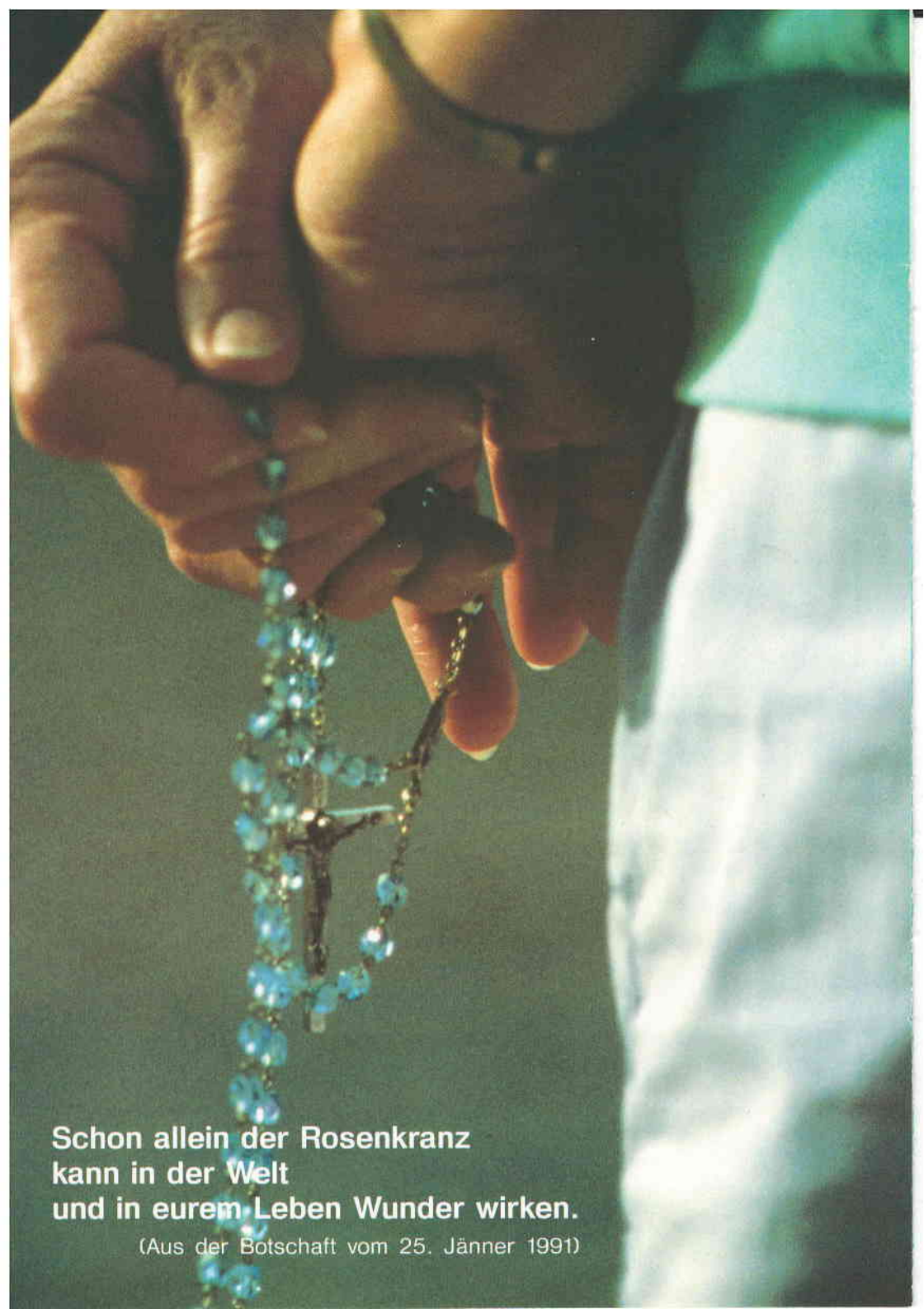
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse  
 Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)  
 Nr. 13-17654 Society Bank — USA  
 Nr. 7066951 Lloyd Bank Plc. UK (England)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien  
 (Telefax-Nr. 0222 / 85 96 08)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.



Schon allein der Rosenkranz  
kann in der Welt  
und in eurem Leben Wunder wirken.

(Aus der Botschaft vom 25. Jänner 1991)